Einzelpreis 20 gr / 10 Reichspfennig

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Tiergartenstraße 25 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postscheckkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia A. G.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Tiergartenstraße 25. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen. Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Posen, Montag, 16. Oktober 1939 | Nr. 235

Englands dritte große Schlappe zur See

Schlachtschiff „Royal Oak" durch U-Boot versenkt

Die Briten verloren ein Schlachtschiff von fast 30 000 Tonnen Wasserverdrängung — Die Welt bewundert die deutschen Erfolge

„Angst und Sorge in England"

Kopenhagen, 16. Oktober. „National Tidende" spricht in der Schlagzeile zu den Meldungen über den Untergang der „Royal Oak" von einer neuen Katastrophe für die englische Flotte, die, wie der Londoner Korrespondent des Blattes sagt, Angst und Sorge in England erweckt habe, weil dieses Schiff trotz seiner schweren Schutzpanzer gegen U-Boot-Angriffe nun doch einem U-Boot zum Opfer gefallen ist.

In einem anderen Kopenhagener Blatt wird von einem Militärsachverständigen gesagt, dieser erneute große Erfolg der deutschen U-Bootwaffe beweise nicht nur ihre Vollkommenheit in der Möglichkeit, den Gegner aufzusuchen und zu treffen, sondern auch die Schlagkraft der Torpedowaffe selbst. Die großen Erwartungen, die man in England nach offiziellen Erklärungen den verschiedenen technischen Hilfsmitteln gegen die U-Bootwaffe entgegengebracht hat, sind nach dem Schicksal der „Royal Oak" nicht berechtigt. Die englischen Schlachtschiffe müßten jedenfalls das Risiko der U-Bootgefahr eingehen, wenn sie rechtzeitig gegenüber einer Beherrschung der englischen (!) Verbindungslinien durch die Deutschen (!!) auftreten wollen.

Im Leitartikel von „Politiken" heißt es, daß Deutschland bestimmen könne, wann und wie es seine Flotteneinheiten zum Angriff einsetzen wolle, während England genötigt sei, seine Schiffe draußen zu haben, teils, um die Herrschaft über die Meere zu manifestieren, teils, um seine Versorgung auf dem Seewege zu sichern.

Englische Geschwader auf dem Rückzuge

Rom, 16. Oktober. Die römischen Blätter betonen, daß dieser Verlust England zweifellos ungemein schwer treffe, zumal die neuen 35 000-to-Schiffe erst in zwei Jahren fertiggestellt sein würden.

Nach den glänzenden Beweisen der Leistungsfähigkeit, die das deutsche Heer und die deutsche Luftwaffe einer bewundernden Welt während des polnischen Feldzuges erbrachte, gebühre jetzt — wie „Messaggero" in einer Berliner Korrespondenz hervorhebt — der deutschen Kriegsmarine höchstes Lob, die trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit nicht nur im Handelskrieg, sondern auch auf offener See die Offensive ergriffen habe. **Die englischen Geschwader seien von deutschen Kriegsschiffen und Unterseebooten unter tatkräftiger Unterstützung durch die Luftwaffe angegriffen und zum Rückzug gezwungen worden, wobei sie nicht unbedeutende Schläge und vielleicht auch Verluste davontrugen. Deutschland könne auf diese Erfolge mit Recht stolz sein.**

London, 16. Oktober. Reuter meldet: „Die britische Admiralität gibt bekannt: Der Marineminister bedauert, mitteilen zu müssen, daß S. M. Schiff „Royal Oak" durch ein U-Boot versenkt worden ist. Eine Liste der Ueberlebenden wird sobald wie möglich ausgegeben."

Das Schlachtschiff „Royal Oak" lief im November 1914 vom Stapel. Bemerkenswert ist, daß von schweren Schlachtschiffen vergleichbarer oder größerer Stärke nur zwei Nachkriegsbauten überhaupt vorhanden sind.

Die „Royal Oak" hatte eine Friedensbesatzung von 1150 Mann. Ihre Wasserverdrängung betrug annähernd 30 000 Tonnen. Ihre Be[illegible] bestand aus

8	38,1 cm	Geschützen,
12	15,2 cm	Geschützen
8	10,2 cm	Geschützen
4	4,7 cm	Geschützen
16	4 cm	Geschützen
15		MG.

Nach dem Kriege wurde das Schlachtschiff gründlich umgebaut und erhielt besondere Vorrichtungen zu verstärktem Schutz gegen Torpedoangriffe.

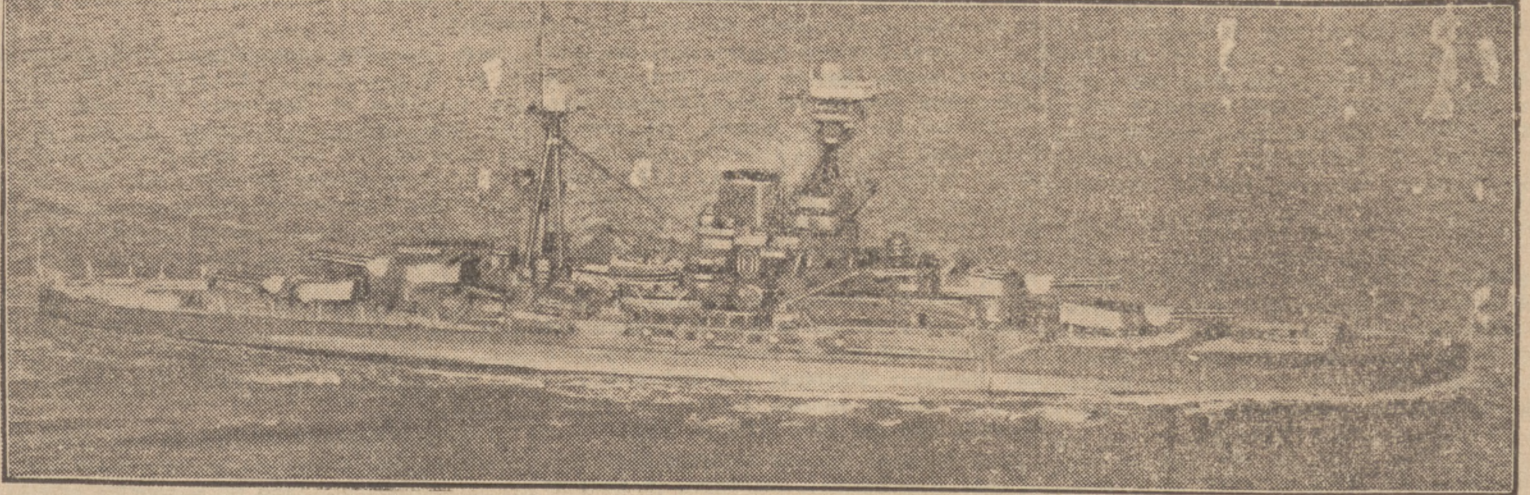
„Ueberaus schwerer Schlag für England"

Moskau, 16. Oktober. Die Nachricht von der Versenkung des englischen Schlachtschiffes „Royal Oak" durch ein deutsches U-Boot findet in der Moskauer Presse stärkste Beachtung. Die meisten Blätter geben eine genaue Beschreibung des versenkten Schlachtschiffes und seiner Bewaffnung. Dabei wird hervorgehoben, daß die Versenkung der „Royal Oak" für die britische Kriegsmarine ein überaus schwerer Verlust ist.

*

New York, 16. Oktober. Die Torpedierung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak" ist in Amerika die Sensation des Tages. Die gesamte Presse bringt die lakonische Londoner Mitteilung unter riesigen Schlagzeilen und hebt in den Kommentaren die Tatsache hervor, **daß das versenkte britische Kriegsschiff mit besonderen Schutzvorrichtungen gegen Torpedos ausgerüstet war.** Während die zensierten Berichte der amerikanischen Korrespondenten aus London nur von dem „zweiten schweren Verlust" sprechen, den die britische Kriegsflotte seit Kriegsbeginn erlitt, **erinnern die ebenfalls veröffentlichten Meldungen aus Berlin an die englischerseits immer noch nicht zugegebene Zerstörung des zweiten Flugzeugträgers durch ein deutsches Bombenflugzeug.**

In Washingtoner Regierungskreisen wird die Versenkung der „Royal Oak" als schwerer Schlag gegen die britische Seemacht bezeichnet, dessen Bedeutung für die Zukunft vielleicht noch größer sein könne als für die Gegenwart. Marinesachverständige erklären, daß bei diesen Erfolgen der U-Bootwaffe die britische Blockade zusammenbrechen müsse.



Das britische 29 150-To.-Schlachtschiff „Roayl Oak"

Die Heeresberichte vom 14. und 15. Oktober

Bewegungen im Osten abgeschlossen

Keine bemerkenswerte Tätigkeit im Westen

Der Heeresbericht vom Sonnabend, dem 14. Oktober 1939, lautet:

Im Osten wurden mit der Besetzung der letzten Abschnitte am Bug die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze abgeschlossen.

Im Westen schwache Artillerietätigkeit.

Bei Luftkämpfen wurden durch Jagd- und Flakabwehr drei feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

DNB. **Berlin, 15. Oktober. (Heeresbericht vom Sonntag, dem 15. Oktober 1939.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Im Westen schwaches Störungsfeuer feindlicher Artillerie, das erwidert wurde.

Am 13. Oktober ist in der Gegend von Birkenfeld ein weiteres feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Am 14. Oktober keine feindliche und eigene Flugtätigkeit von Bedeutung.

Wie die britische Admiralität schon durch Rundfunk bekanntgab, wurde das Schlachtschiff „Royal Oak" durch ein deutsches U-Boot versenkt. Bisher konnte die britische Admiralität die Zahl von nur etwa 370 Ueberlebenden bekanntgeben.

In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober über norddeutschem Gebiet vernehmbares Motorengeräusch hat an einigen Stellen eigenes Flakfeuer ausgelöst.

Klare Beweise!

Churchills Lügengewebe um den Flugzeugträger „Royal Oak" zerstört

Berlin, 16. Oktober. Die britische Admiralität hat am 14. Oktober dem Eingeständnis der Versenkung des Schlachtschiffes „Royal Oak" durch ein deutsches U-Boot die Bemerkung angefügt, daß dies nach der Versenkung des Flugzeugträgers der zweite schwere Verlust sei, der die britische Kriegsmarine treffe. Hier bedient sich der britische Marineminister einer Lüge, die jetzt endlich aufgeklärt werden muß.

Am 27. September meldete das OKW, daß am Vortage bei einem deutschen Luftangriff auf schwere britische Seestreitkräfte in der mittleren Nordsee ein britischer Flugzeugträger vernichtet worden sei. Daraufhin erklärte das britische Ministerium, daß es keinen Bericht über ein Seegefecht in der Nordsee erhalten habe. Ein solcher Bericht würde eingegangen sein, wenn ein Seegefecht stattgefunden hätte. Als diese Lügenmeldung, die etwas dementierte, was überhaupt nicht behauptet worden war, in der ganzen Welt auf Unglauben und sogar in England auf zunehmenden Zweifel stieß, teilte also der Erste Lord der Admiralität, der weltbekannte Lügner Winston Churchill, noch am selben Tage im Unterhaus mit, 20 deutsche Flugzeuge hätten in der mittleren Nordsee britische Seestreitkräfte angegriffen, darunter einen Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer und ein Großkampfschiffgeschwader. **Keines der britischen Schiffe sei getroffen worden und auf der englischen Seite habe es auch keine Opfer gegeben.** Ein deutsches Seeflugzeug dagegen sei abgeschossen und ein anderes schwer beschädigt worden. Ein weiteres deutsches Flugzeug sei in die See gestürzt und die vierköpfige Besatzung in Gefangenschaft geraten.

Angesichts des erstgenannten, am wahren Sachverhalt bewußt und zweckbestimmt vorbeigehenden englischen Dementis und der lügenhaften Mitteilung Churchills im Unterhaus enthielt der Tagesbericht des OKW vom 28. September die kategorische Feststellung, daß bei dem Luftangriff vom 26. September eine deutsche 500-Kilo-Bombe als Volltreffer auf den englischen Flugzeugträger fiel. Darüber hinaus wurde bekannt, daß alle an dem deutschen Angriff beteiligten Flugzeuge vollkommen unversehrt zurückgekehrt waren.

Daraufhin wurde noch am Abend des 28. September in London die gänzlich ungewöhnliche amtliche Erklärung ausgegeben, daß der Bericht des Ersten Lords der Admiralität „buchstäblich zutreffend und durchaus korrekt" war. Es wurde schon mit der mehr als merkwürdigen Erklärung zugegeben, daß die Oeffentlichkeit berechtigt war, Zweifel darin zu setzen, daß Churchill die Wahrheit gesagt hatte. Die britische Erklärung führte weiter aus, daß an den deutschen gegenteiligen Verlautbarungen, daß ein englischer Flugzeugträger zerstört und daß die deutschen Flugzeuge keine Verluste erlitten hätten, kein wahres Wort sei.

Damit war der tatsächliche Sachverhalt glatt auf den Kopf gestellt. Infolgedessen bemächtigte sich die Presse nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen neutralen Ländern der Welt dieser mysteriösen Angelegenheit. Es wurde von Deutschland und auch vom neutralen Ausland aus eine Reihe von Fragen an den Ersten Lord der britischen Admiralität Churchill gerichtet, die immer wieder in die eine Frage ausmündete: Wo ist die „Oak Royal", der modernste Flugzeugträger, den die britische Kriegsmarine besitzt?

Diese Fragen wurden von englischer Seite aus sichtbar schlechtem Gewissen heraus zunächst nicht amtlich, sondern nur durch das Reuter-Büro mit der Behauptung beantwortet, daß die „Oak Royal" sich wohlbehalten auf ihrem Liegeplatz befinde. Die deutsche Presse und der Rundfunk stellten wieder die Frage, ob der Liegeplatz der „Oak Royal" vielleicht am Grunde der Nordsee sei.

Und als diese Frage ein von Tag zu Tag stärker werdendes Echo in aller Welt fand, wurde am 1. Oktober — einem Sonntag — die amtliche Meldung der britischen Admiralität ausgegeben, daß der amerikanische Marineattaché in London an diesem Tage angeblich einem Gottesdienst auf der „Oak Royal" beigewohnt hätte. Er habe bei dieser Gelegenheit auch die gesamte englische Flotte gesehen, einschließlich sämtlicher Schlachtschiffe, die alle in tadellosem Zustande und in keiner Weise beschädigt gewesen seien.

Es mutete schon bei dieser Mitteilung mehr als merkwürdig an, daß erstens der amerikanische Marineattaché über diesen angeblichen Gottesdienst selbst nichts verlauten ließ, zweitens es für jeden normal denkenden Menschen gänzlich ausgeschlossen erscheinen mußte, daß der amerikanische Marineattaché bei einem Gottesdienst die gesamte englische Flotte gesehen habe, einschließlich sämtlicher Schlachtschiffe, und dabei auch noch festgestellt haben sollte, daß sich alle in tadellosem Zustande befänden und in keiner Weise beschädigt gewesen seien.

Die ganze Angelegenheit wurde zu einer wahren Groteske, als von deutscher Seite mit der Veröffentlichung des Erlebnisberichtes des Flugzeugführers geantwortet wurde, der am 26. September den Angriff gegen den britischen Flugzeugträger in der mittleren Nordsee flog.

Es handelte sich um den Gefreiten Francke, der für seine hervorragende Leistung inzwischen zum Leutnant befördert worden war. **Er schilderte in seinem Bericht genau den mehrfach wiederholten Anflug auf den Flugzeugträger, den Abwurf der ersten Bombe, die zwanzig Meter neben dem Schiff niederfiel, und den der zweiten Bombe, die als Volltreffer steuerbords saß. Die Begleiter des Flugzeugführers schilderten den Feuerschein und die dichten schwarzen Rauchwolken über dem Flugzeugträger.**

Diese am 11. Oktober veröffentlichten Mitteilungen des Leutnants Francke wurden am 12. Oktober auf Geheiß des Lügners Churchill vom Londoner Rundfunk als lächerlich abgetan. Etwas anderes konnte der Lügner Churchill auch gar nicht erklären lassen.

Denn hätte er sich des weiteren über diese peinliche Angelegenheit verbreitet, so hätte er zugeben müssen, daß die „Oak Royal" genau so wie es in den deutschen Berichten hieß, verschwunden war. Churchill war sich wohl auch darüber im klaren, daß man nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, England zum Teil sogar eingeschlossen, dem Wort eines deutschen Fliegerleutnants mehr Glauben schenkt als dem Wort des gegenwärtigen Ersten Lords der britischen Admiralität.

Das britische Lügenministerium suchte sich auf eine sehr dunkle Weise aus der außerordentlich peinlichen Affäre herauszuziehen. Es erklärte rund heraus, daß man jetzt die ewige Fragerei nach dem vermißten britischen Flugzeugträger satt habe und nicht mehr darauf antworten werde.

In diesem Falle allerdings hatte das britische Lügenministerium seine Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die deutsche Propaganda, gemacht. Wir sind unterdes nicht müde geworden, die Frage nach der „Oak Royal" immer wieder aufs neue aufzuwerfen, und es ist uns mittlerweile gelungen, ganz klare Beweise dafür zusammenzutragen, daß die „Oak Royal" tatsächlich das Schicksal ereilt hat, das die deutschen Berichte dargestellt hatten.

Wir sind jetzt in der Lage, auf die an England gestellten Fragen die Antworten zu geben, die der Lügner Churchill geflissentlich der Welt und vor allem der britischen Oeffentlichkeit vorenthält:

Nach inzwischen einwandfreien Feststellungen ist der Flugzeugträger „Oak Royal" nach dem fraglichen 26. September nicht mehr bei dem Kriegsschiffverband gesichtet worden, mit der sie in der Zeit vom 26. September operierte.

2. Trotzdem ist der Verband, mit dem die „Oak Royal" bis zum 26. September operierte, auch nach diesem Tage mehrfach festgestellt worden, aber, wie gesagt, ohne die „Oak Royal".

3. Zu diesem Verbande, der bis zum 26. September mit der „Oak Royal" fuhr, gehört nunmehr nach einwandfreiesten Feststellungen seit dem 28. September der britische Flugzeugträger „Furious".

4. Zu den Schottlandstreitkräften der „Home Fleet" gehörten bis zum 26. September zwei Flugzeugträger. Seit dem 27. September gehört zu dieser Gruppe nur noch ein Flugzeugträger, eben die oben genannte „Furious". Auch in den benachbarten Gewässern wurde **kein weiterer Flugzeugträger** nach dem 27. September trotz eingehender Forschungen mehr festgestellt.

Das Ergebnis der Untersuchungen liegt nun klar auf der Hand. Es verhält sich so, wie die deutschen Berichte es dargestellt haben. **Es steht einwandfrei fest, daß die deutsche Erklärung vom 27. September, die die Vernichtung eines britischen Flugzeugträgers meldete, richtig ist und daß der 1. Lord der britischen Admiralität Churchill am gleichen Tage vor dem Unterhaus bewußt gelogen hat.**

Er kann zwar eine gewisse Zeit lang unter der Nachrichtensperre und unter dem Schutz der Zensur in England den Verlust des modernsten britischen Flugzeugträgers verheimlichen, aber trotzdem wird er von uns gezwungen werden, die Wahrheit einzugestehen, wenn nicht uns, dann doch der immer argwöhnischer werdenden britischen Oeffentlichkeit.

Von einigen seiner faustdicken Lügen hat Churchill unterdes schon Abstand nehmen müssen. **Allerdings nicht freiwillig, sondern weil er durch das ihm äußerst unangenehme deutsche Fragespiel in die Enge getrieben war.** Aber immerhin hat er sich bisher noch so weit herausschwindeln können, daß er wenigstens seine politische Existenz nicht gefährdete. Er hat beispielsweise nicht seinen Rücktritt genommen, als seine am 18. September abgegebene amtliche Erklärung, das deutsche U-Boot, das den britischen Flugzeugträger vernichtete, sei in den Grund gebohrt worden, sich als eine plumpe Lüge herausstellte. Denn der Führer hat bekanntlich den Kommandanten und die Besatzung des siegreich und unversehrt heimgekehrten U-Bootes in Wilhelmshaven mit dem „Eisernen Kreuz" ausgezeichnet.

Der Fall des versenkten britischen Flugzeugträgers liegt allerdings sehr viel ernster als die vielen anderen Lügen, die dem britischen Marineminister einwandfrei nachgewiesen worden sind. Denn hier ist dem englischen Volk ein Schiffsverlust verschwiegen worden, der bei einem Nachweis, wie er hier vorgenommen worden ist, eine ungeheure politische Wirkung haben muß. Es ist dem englischen Volke stets vorgeschwindelt worden, daß seine Flotte unverwundbar sei.

Auch der Verlust des schweren Schlachtschiffes „Royal Oak" wurde am 14. Oktober zugegeben, weil bereits der amerikanische Rundfunk und die amerikanische Nachrichtenagenturen von der Versenkung dieses Schiffes berichteten, das zu den stärksten Einheiten gehört, die die britische Flotte aufzuweisen hat. **Wird nun dem englischen Volke klar werden, was ihm nach den vielen Lügen des Herrn Churchill allmählich wohl dämmern wird, daß nämlich die britische Flotte nicht nur aus der See, sondern auch aus der Luft verwundbar ist?**

Wie lange aber wird die Weltöffentlichkeit sich die Schwindeleien dieses famosen Marineministeriums noch gefallen lassen, und wann endlich wird das englische Volk selbst diesen zweifelhaften Herrn, dessen Lügen weltbekannt und sozusagen sprichwörtlich sind, in die Wüste schicken?

Freier Devisenverkehr mit dem Reich

Die Devisengrenze grundsätzlich aufgehoben — Ein Runderlaß des Reichswirtschaftsministers

DNB. **Berlin, 16. Oktober. Der Reichswirtschaftsminister hat durch Erlaß die Devisengrenze zwischen dem Deutschen Reich und dem besetzten ehemals polnischen Gebiet grundsätzlich aufgehoben. Nach dem Runderlaß kann die Ueberweisung von Reichsmarkbeträgen im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem besetzten Gebiet im allgemeinen ohne Genehmigung erfolgen. Dasselbe gilt für die Mitnahme von Zahlungsmitteln über die Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem besetzten Gebiet.**

In dem Runderlaß wird jedoch darauf hingewiesen, daß sich der Zahlungsverkehr grundsätzlich im Ueberweisungswege vollziehen soll und Reichskreditkassenscheine im Deutschen Reich nur zur Mitnahme von Barbeträgen im Reise- und Grenzverkehr abgegeben werden. **Für den Warenverkehr fallen bei der Ausfuhr von Waren die Exportvalutenerklärungen, bei der Einfuhr von Waren die Devisenbescheinigungen fort.**

Auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs bleiben zunächst gewisse Beschränkungen aufrechterhalten, insbesondere für Forderungen von in dem besetzten Gebiet ansässigen Personen gegenüber Personen, die im Gebiet des Deutschen Reiches ansässig sind, wenn diese Forderungen bereits am 31. August 1939 bestanden; ausgenommen sind jedoch Forderungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr, die alsbald frei werden. **Weiterhin bleiben die Verfügungen über Sperrguthaben bei Kreditinstituten des Deutschen Reiches genehmigungs bedürftig, ebenso Verfügungen über Wertpapiere.** Für den Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Ostoberschlesien fallen sofort sämtliche Beschränkungen fort. Die Durchführung der Devisenbewirtschaftung obliegt in Ostoberschlesien der Devisenstelle Troppau, und in den übrigen besetzten Gebieten der beim Oberbefehlshaber Ost eingerichteten „Devisenstelle Ober-Ost".

Dr. Goebbels beim Wehrmachtwunschkonzert

Der Minister stiftete 1500 Volksempfänger

Berlin, 16. Oktober. Im Verlaufe des fünften Wehrmachtwunschkonzertes des Deutschlandsenders am Sonntagnachmittag erschien zur freudigen Ueberraschung aller Hörer Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels in Begleitung des Leiters der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berndt, im großen Sendesaal des Rundfunkhauses. Dr. Goebbels wurde vom Reichsintendanten Dr. Glasmeier empfangen und in seiner Eigenschaft als Oberster Chef des großdeutschen Rundfunks, dem u. a. die Durchführung dieser jetzt zweimal wöchentlich stattfindenden Konzerte zu danken ist, herzlich willkommen geheißen. Allgemeine Freude und lebhaften Beifall löste es aus, als bekanntgegeben wurde, daß Dr. Goebbels aus Anlaß seines Besuches 1500 Volksempfänger gestiftet hat, von denen je 500 für die Soldaten der West- bzw. Ostfront und je 250 für die Kriegsmarine sowie für die Luftwaffe bestimmt sind.

Zahllos waren wieder die Wünsche unserer Feldgrauen an den Deutschlandsender, aus denen die Wunschkonzertleitung — Gödecke — eine vielseitige stimmungsvolle Programmfolge zusammengestellt hatte. Die steigende Beliebtheit dieser Veranstaltung äußert sich in dem von Konzert zu Konzert anwachsenden ungeheuren Eingang an Geld- und Sachspenden aller Art. Man verzeichnet u. a. viele Erholungsaufenthalte in Kurorten. Der Klapperstorch war wieder rührig tätig. Für jedes Zwillingspärchen und darüber hinaus noch für 25 weitere Kinder wurden vom NS-Reichskriegerbund ein Sparbuch, lautend auf je 100 Reichsmark gespendet. Eine Deutsch-Schweizerin hat die Patenschaft für die Kinder von zwei gefallenen Soldaten übernommen, und zwar mit der Maßgabe, lebenslänglich für ihre Patenkinder sorgen zu wollen.

Französischer 14000-Tonnen Dampfer brennt

New York, 16. Oktober. Die „United Times", New York, gibt am Freitag einen Funkspruch bekannt, demzufolge der USA-Dampfer „Präsident Harding" 36 Besatzungsmitglieder eines gesunkenen britischen Frachters rettete. „Präsident Harding" versuchte anschließend, dem französischen Tankdampfer „Emile Miquet" mit 13 600 Faß Rohöl aus Texas, anscheinend nach Le Havre unterwegs, Beistand zu leisten. Er traf jedoch den Dampfer brennend an, die Mannschaft ist offenbar ertrunken. Mit 14 115 Tonnen Wasserverdrängung war er einer der größten Tankdampfer der Welt.

Oeffentliche Kundgebungen

Das Reichspropagandaamt beim C. d. Z. führt folgende öffentliche Kundgebungen durch:

Am Dienstag, dem 17. Oktober 1939, in Rakwitz — Redner: SS-Oberführer, Landeshauptmann Robert Schulz;

am Mittwoch, dem 18. Oktober 1939, in Rogasen — Redner: SS-Oberführer, Landeshauptmann Robert Schulz;
in Kolo — Redner: Stoßtruppredner Voßler, Berlin;

am Donnerstag, dem 19. Oktober 1939, in Mogilno — Redner: SS-Oberführer, Landeshauptmann Robert Schulz;
in Kalisch — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.;
in Neutomischel — Redner: Kulturreferent beim R. P. A. Kobelt;

am Freitag, dem 20. Oktober 1939, in Wielun — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.;
in Birnbaum — Redner: Stoßtruppredner Voßler, Berlin;

am Sonnabend, dem 21. Oktober 1939, in Gostyn — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.;
in Lissa — Redner: Kulturreferent beim R. P. A. Kobelt;

am Sonntag, dem 22. Oktober 1939, in Schrimm — Redner: Stoßtruppredner Voßler, Berlin;
in Kempen — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.;

am Mittwoch, dem 25. Oktober 1939, in Turek — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.;
in Sieradz — Redner: Stoßtruppredner Voßler, Berlin;

am Donnerstag, dem 26. Oktober 1939, in Konin — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.;

am Freitag, dem 27. Oktober 1939, in Wollstein — Redner: SA-Standartenführer Neumann, Gauredner z. b. V.

Sämtliche Kundgebungen beginnen um 15 Uhr; Einlaß ab 13 Uhr.

In Kürze

Eine Zweigstelle des britischen Lügenministeriums in Tokio. Berechtigtes Aufsehen erregte in Tokio die großaufgemachte Meldung von „Kokumin Schimbun" über die Einrichtung einer „Zweigstelle" des britischen Lügenministeriums in Tokio, das bekanntlich in engen Beziehungen zum Secret Service steht.

Das Vertrauen zur Staatsführung ist das wertvollste Kapital eines Volkes

Deutschlands Kriegswirtschaft

Reichswirtschaftsminister Funk über die Organisation und Aufgaben der Wirtschaftsführung im Kriege

Wien, 15. Oktober. Auf einer Kundgebung der Ostmärkischen Wirtschaft im Großen Saal des Wiener Konzerthauses sprach am Sonnabend der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk, über **die Organisation und die Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft.** Reichsminister Funk führte hierzu im wesentlichen aus:

Wenn ich heute zum ersten Male vor der großen Oeffentlichkeit über unsere Kriegswirtschaft spreche, so konnte ich nun hierfür keinen geeigneteren Standort aussuchen, als die deutsche Ostmark. Das deutsche Volk steht voller Bewunderung und Ergriffenheit, stolz und dankbar vor den in ihrer gewaltigen Größe und Auswirkung einmaligen Taten unseres Führers Adolf Hitler, der in einer sich geradezu überstürzenden Ereignisfolge das ganze Weltbild grundlegend verändert hat, so daß in Auswirkung der einzigartigen Erfolge der Politik und Staatskunst unseres Führers heute das von ihm geschaffene Großdeutsche Reich in seiner inneren Kraft und äußeren Stärke dasteht, die alle Berechnungen und Hoffnungen unserer Feinde zunichte gemacht hat. **Was ist von der englischen Einkreisungspolitik übrig geblieben? Sie hat Fehlschlag auf Fehlschlag erlitten.** Aus den Feindschaften, die gegen das nationalsozialistische Deutschland aufgerichtet werden sollten, sind Freundschaften entstanden, die den deutschen Lebensraum in einer Weise sichern und das deutsche Kriegspotential derart verstärkt haben, daß diese grandiose Wendung der Dinge auch im ganzen neutralen und zum Teil sogar im feindlichen Ausland heute festgestellt und anerkannt werden muß.

Die blockierten Rohstoffe kommen doch herein

Die englische Blockade vermag sich nur auf einen kleinen Teilausschnitt des deutschen Lebensraumes auszuwirken und auch dort nur mit höchst zweifelhaftem Erfolg. **Glaubt denn aber wirklich ein ernsthafter Mensch, daß man ein 80-Millionen-Volk dadurch zugrunde richten kann, daß man ihm die Zufuhr von diesem oder jenem Rohstoff unterbindet?** Zunächst werden wir auch diese blockierten Rohstoffe auf Umwegen, wenn auch langsamer und vielleicht zunächst in beschränkteren Mengen, erhalten. Aber wie lange wird es dauern, bis deutscher Erfindergeist auch hierfür Ersatz zu schaffen verstanden hat? **Man denke doch nur an die ungeheuren Erfolge, die deutsche Technik und Wissenschaft im Weltkriege in dieser Hinsicht aufzuweisen hatten, wo die Blockade sich in einem vielfachen Umfange von dem auswirkte, was heute England bestenfalls zu erreichen vermag.**

Die deutsche Wirtschaft aber wendet ihr Antlitz jetzt nach Osten und besonders auch nach Südosten. In dieser Hinsicht gewinnt nunmehr die Deutsche Ostmark im Kriege eine ganz besondere Bedeutung.

Die Umstellung der Südostwirtschaft auf die Kriegswirtschaft ist deshalb mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, weil diese Wirtschaftsgebiete noch in der gewaltigen Umstellung begriffen sind, die der Anschluß an die Großdeutsche Wirtschaft mit sich gebracht hat.

Nunmehr will ich Ihnen über die Organisation und die Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft einige Ausführungen machen, damit Sie die Notwendigkeit und das Ziel unserer kriegswirtschaftlichen Maßnahmen verstehen können.

Generalfeldmarschall Göring hat in seiner großen richtungweisenden Rede vom 9. September mit besonderem Nachdruck betont, wie sehr es darauf ankommt, daß der volle Einsatz der Lebens- und Kampfkraft der Nationen im Kriege auch wirtschaftlich gesichert ist.

Weiter Vorsprung vor unseren Gegnern

Ebenso wie in der militärischen, haben wir auch in der wirtschaftlichen Richtung vor unseren Gegnern einen weiten Vorsprung. **Nicht nur die politischen und militärischen, auch die wirtschaftlichen Rechnungen unserer Feinde sind falsch gewesen und sind durch die mit Rußland getroffenen Verträge vollends über den Haufen geworfen.**

Durch die Eroberung Polens ist das deutsche Kriegspotential bekanntlich noch sehr wesentlich verstärkt worden.

Daß wir wirtschaftlich so stark und wohl vorbereitet in den Krieg hineingehen konnten, verdanken wir in erster Linie dem Vierjahresplan. Durch dieses einzigartige nationale Aufbauwerk ist es gelungen, unsere Ernährungsgrundlage und unsere Rohstoffbasis für den Krieg sicherzustellen und darüber hinaus noch die militärische Rüstung in einem Tempo voranzutreiben und in einer technischen Vollkommenheit durchzuführen, daß heute die ganze Welt diese Erfolge und Leistungen voll Bewunderung und, soweit sie uns feindlich gesinnt ist, mit Neid und Furcht zu ihrem Leidwesen anerkennen muß. Dabei ist der Vierjahresplan bei Ausbruch des Krieges erst am Beginn seiner ungeheuren Auswirkungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. In den nächsten Jahren werden die hier geschaffenen Produktionskräfte sich erst richtig auszuwirken beginnen und zum Teil erst ein und zwei Jahre später die volle Leistungsfähigkeit entfalten, so daß die deutsche Rohstofftätigkeit von Jahr zu Jahr größer und stärker wird.

Umlagerung des Außenhandels

Die uns durch den Krieg aufgezwungene Umlagerung unseres Außenhandels wird sich ebenfalls erst nach einem gewissen Zeitraum voll auszuwirken vermögen, insbesondere mit Rücksicht auf die uns durch die russischen Zufuhren gegebenen Möglichkeiten. Inzwischen stehen uns genügend Vorräte zur Verfügung, um den zusätzlich notwendig werdenden Rüstungsbedarf zu erfüllen.

Aber wir können heute schon mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß es uns bei einem auch lange dauernden Kriege gelingen wird, das deutsche Außenhandelsvolumen mit 80 v. H. seines bisherigen Umfanges aufrecht zu erhalten.

Auch können wir heute bereits die Gewißheit haben, daß die deutsche wirtschaftliche Produktionskraft im Kriege von Jahr zu Jahr nicht schwächer, sondern stärker wird.

Waren bisher in die Aufgaben und die Arbeit des Vierjahresplanes sämtliche Wirtschafts- und Finanzressorts eingespannt, so wurde die kriegswirtschaftliche Vorbereitung Deutschlands auch auf einem anderen Ressort seit Jahr und Tag in aller Stille vorangetrieben, nämlich durch die Errichtung eines staatlichen Lenkungsapparates für die besonderen kriegswirtschaftlichen Aufgaben, die in dem Augenblick zu bewältigen waren, wo der Kriegszustand eintrat. Hier handelte es sich also um die **Umstellung der Friedens- auf die Kriegswirtschaft.** Auch für diese Arbeit waren sämtliche Wirtschaftsressorts in einer Behörde zusammengefaßt, nämlich bei dem Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, zu dem mich der Führer vor etwa eineinhalb Jahren berufen hat. In dieser Stellung hatte ich bei den einzelnen Fachressorts und Verwaltungsbehörden die besonderen kriegswirtschaftlichen Organisationen zu schaffen, durch die alle Arbeitskräfte, Rohstoffe, Waren und Betriebe erfaßt wurden, um sie für den kriegswichtigen Bedarf sicherzustellen und ihre bestmögliche Ausnutzung zu gewährleisten. **Bis zum Ausbruch des Krieges war diese Arbeit eine solche der technischen Organisation, sozusagen eine Generalstabsarbeit, die in engstem Zusammenwirken mit dem** Wehrwirtschaftsstab des Oberkommandos der **Wehrmacht erfolgte.** In diesem Aufgabenbereich lagen die Sicherstellung und Bewirtschaftung, sowie die richtige Verteilung der Nahrungsmittel und Rohstoffe, die Sicherstellung der Arbeitskräfte, der Beförderungsmittel, der Produktionsfähigkeit der Kriegs- und lebenswichtigen Betriebe, der Energieversorgung, die Verbrauchsregelung und die Vorausüberwachung.

Mit dem Ausbruch des Krieges steigt naturgemäß der Kriegsbedarf gewaltig, und es müssen für ihn alle Rohstoffe und Waren, alle Arbeitskräfte und Betriebskapazitäten zur Verfügung gestellt werden, während der private Verbrauchssektor stark zusammenschmilzt. Dies hat weitgehende Eingriffe in die Wirtschaft zur Folge. Es müssen Arbeitskräfte und Materialien verlagert, Betriebe umgestellt oder auch stillgelegt werden. Alle Zweige der Verbrauchsgüterwirtschaft werden hier besonders empfindlich getroffen. Die Rationierung der Lebensmittel und der lebenswichtigen Waren macht noch besondere Maßnahmen in der Bewirtschaftung und Verteilung notwendig.

Nun kommt aber im Kriege meist vieles anders als vorgesehen. Und in diesem Kriege ist dies in ganz besonderem Maße der Fall, und zwar in einer für Deutschland höchst erfreulichen Weise. **Die vorher festgelegten Pläne sind jetzt vielfach zu ändern, und zwar in dem Sinne, daß das wirtschaftliche Leben nicht in dem vollen Umfange umgestellt zu werden braucht, wie dies die Mobilmachungspläne vorsahen.**

Aber es bleiben zahlreiche, tief einschneidende Veränderungen und Umstellungen, die notwendig sind. **Wenn der Kriegsbedarf gewaltig steigt, muß der private Bedarf entsprechend eingeschränkt werden.** Im anderen Falle leben wir von der Substanz des Volksvermögens und werden ärmer. **Wir müssen jedenfalls versuchen, die volkswirtschaftliche Bilanz auch im Kriege aufrecht zu erhalten, um eine Entwertung des Volksvermögens zu vermeiden.** Der Schlüssel liegt hierzu nicht in der Art, wie der Krieg finanziert wird. Dabei ist selbstverständlich das Vertrauen zur Staatsführung das wertvollste Kapital, das ein Volk besitzt. Dieses Kapital besitzen wir Deutschen in einem Maße, wie kein anderes Volk der Welt.

Weder Inflation noch Deflation

Der bequemste Weg der Kriegsfinanzierung ist der inflationistische. Man läßt Preise und Löhne steigen, die aufgeblähte Kaufkraft stürzt sich auf die Waren, es erfolgen wilde Preissteigerungen, eine ständig verschärfte Rationierung wird erforderlich, die Finanzierung erfolgt durch Kreditschätzung und die Notenpresse. Diesen Leidensweg ist Deutschland im Weltkriege und in der Nachkriegszeit gegangen und es ist selbstverständlich, daß das nationalsozialistische Deutschland diese Methoden ablehnt.

Ein anderer Weg ist der deflationistische. Es werden die Steuern so weit erhöht, daß alle über dem Existenzminimum liegenden Einkommensteile fortgesteuert werden. Löhne und Preise werden rigoros gesenkt. Diese Methode bringt eine Einschränkung und Schrumpfung des Wirtschaftslebens und der gesamten Lebenshaltung des Volkes. Sie führt zu schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, Geld- und Kapitalverlusten und zu einer Illiquidität, die die Leistung der Wirtschaft schwer behindert und im Kriege mit seinem Zwang zu größtmöglichen Leistungssteigerungen überhaupt nicht anwendbar erscheint.

Das nationalsozialistische Deutschland soll und wird keine dieser beiden Methoden anwenden, und es braucht sie auch nicht.

Wir haben vor den Wirtschaften unserer Gegner und auch der meisten neutralen Länder, die durch die Kriegseinwirkungen mehr oder minder schwer betroffen wurden, den Vorteil, daß wir bereits mit einer weitestgehend reglementierten und staatlich gelenkten Wirtschaft in den Krieg hineingegangen sind. Wir haben die Preise und Löhne fest in der Hand und können die Aufträge sowohl wie den Geld- und Kreditstrom so dirigieren, wie wir es für notwendig halten.

Steigerung des Arbeitseinkommens

Dabei haben wir keineswegs stur an wirtschaftlichen Bindungen festgehalten. Wo es notwendig und volkswirtschaftlich berechtigt war, haben wir auch Preis- und Lohnerhöhungen zugelassen. **Allein im Jahre 1938 hat sich das Arbeitseinkommen gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Milliarden Reichsmark bei den Arbeitern und um mehr als eine Milliarde Reichsmark bei den Angestellten erhöht, und zwar bei einem Zugang von 977 000 Arbeitern und 209 000 Angestellten.** Dabei ist das Einkommen der Arbeiter, die jährlich mehr als 2500 Reichsmark beziehen, allein um 2,3 Milliarden Reichsmark bei einem Zuwachs von 100 000 Beschäftigten gestiegen.

Selbstverständlich muß jeder deutsche Volksgenosse, der nicht ins Feld zieht und nicht für das Vaterland sein Leben zum Einsatz bringt, ein Kriegsopfer bringen. Dies geschieht in Gestalt stark erhöhter Kriegssteuern und beim Arbeiter im besonderen durch den Verzicht auf die bisherigen Zuschläge für Mehrarbeitsstunden für die Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, deren Aufkommen ebenfalls an den Staat zum Zwecke der Kriegsfinanzierung abgeführt werden. Diese Zuschläge sollen auch nur im Kriege fortfallen und im Frieden wieder gezahlt werden. Sie können daher auch nicht zu Preissenkungen verwendet werden, weil sie ja später wieder echte Kostenelemente werden.

Wirft man einen Blick auf die Maßnahmen, die die feindlichen Staaten getroffen haben, um den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu begegnen, so findet man dort allenthalben bereits heute die schwersten Erschütterungen des Wirtschaftslebens und andererseits derart drakonische Einschränkungs- und Einschnürungsmaßnahmen, wie sie in Deutschland unbekannt sind. **Bei uns kommt**

Wo liegen unsere Toten?

Es wird für unsere deutschen Volksgenossen, die den Verlust ihrer verschleppten Angehörigen betrauern, ein Trost sein, zu erfahren, daß nunmehr beim Chef der Zivilverwaltung in Posen eine Zentralstelle für Gräber ermordeter Volksdeutscher eingerichtet worden ist, die ihre Tätigkeit unverzüglich aufnimmt. Diese Zentralstelle hat sich die Aufgabe gestellt, alle Gräber unserer ermordeten Volksgenossen aufzusuchen, die Toten zu identifizieren und in würdiger Form zu bergen, so daß, sobald hierzu die Voraussetzungen gegeben sind, die Ueberrung und feierliche Beisetzung der Ermordeten an ihrem Heimatort erfolgen kann. Unsere nicht mehr zu identifizierenden Toten werden wir dann auf dem Posener Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe betten.

Wir bitten unsere deutschen Volksgenossen in Stadt und Land, überzeugt zu sein, daß die Zentralstelle versuchen wird, auch die letzten toten Volksgenossen zu bergen und in die Heimat zu bringen. Diese schwierige Arbeit der Zentralstelle kann wesentlich erleichtert und erfolgreicher gestaltet werden, wenn jeder einzelne hierbei mithilft, indem er dafür sorgt, daß eine möglichst lückenlose Liste der Vermißten zusammengestellt wird und daß andererseits auch alle die Orte bekannt werden, wo ermordete Volksdeutsche verscharrt sind. Alle diese Angaben sind sofort an den zuständigen Bürgermeister zu richten, damit die in den nächsten Tagen an alle Stadt- und Landbürgermeister zur Versendung kommenden Fragebogen mit der größten Sorgfalt ausgefüllt werden können. Dabei zu helfen ist Ehrenpflicht jedes Volksdeutschen.

Der Sitz der Zentrale ist: Posen, Kaiserring 3. Sie ist räumlich der „Geschäftsstelle der Volksdeutschen“ angegliedert.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hauptschriftleiter Günther Rinke-Posen. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt „Concordia“ A.-G., Posen, Tiergartenstraße 25.

im übrigen das Vertrauen in die deutsche Staatsführung am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß unser gesamter Geld- und Kreditapparat reibungslos funktioniert, daß auch der Kapitalmarkt nach vorübergehenden leichten Schwankungen sich wieder stabilisiert hat und die Einzahlungen bei den Banken und Sparkassen die Auszahlungen längst schon übersteigen.

Wir wissen nicht, wie hoch der Finanzbedarf dieses Krieges für Deutschland sein wird. Das deutsche Volk aber wird gemäß der Mahnung des Führers bei der Eröffnung des Kriegs-Winterhilfswerkes gesetzlich festgelegte, aber freiwillige Leistungen für die Kriegswirtschaft der Deutschen in einem bis dahin nicht gekannten Umfange aufbringen.

Wir haben bisher noch den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten einen weiten Spielraum gelassen, **aber wir werden von dem Grundsatz nicht abgehen, daß eine staatlich geregelte Einschränkung weitaus gerechter ist, als eine regel- und hemmungslose Geldentwertung.** Wir wollen dem Volk seine Ersparnisse auch im Kriege erhalten. Wir werden auch nicht die Verluste, die jeder Krieg während seiner Dauer mit sich bringt, sofort noch in der Kriegszeit sich voll auswirken lassen, vielmehr die Lasten soweit als möglich auf die Zukunft verlagern.

Ueber allem unserem Denken und Handeln in der Kriegszeit aber soll die heilige Verpflichtung stehen, die uns der Führer auferlegt hat, als er selbst ins Feld ging: „**Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen.**“

Erfolgreicher Auftakt der Reichsstraßensammlung

70 000 sammelten in der Reichshauptstadt für das WHW

Berlin. „Schaffende sammeln, Schaffende geben“, diese schon in den Vorjahren bestens bewährte, vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ausgegebene Losung fand auch am diesjährigen Eröffnungstage der Reichsstraßensammlung zum Kriegswinterhilfswerk 1939/40 einen klingenden Widerhall.

Mit dem Reichsorganisationsleiter an der Spitze hatten sich in der Reichshauptstadt annähernd 70 000 freiwillige Helfer und Helferinnen der DAF freudig in den Dienst der guten Sache gestellt, um wieder einmal an die Opferbereitschaft der Berliner zu appellieren. Ein reichhaltiges Programm, das in allen Stadtteilen abgewickelt wurde, sorgte dafür, daß auch noch zusätzliche Opfergroschen gern und willig gespendet wurden, so daß sich schon im Laufe des Sonnabends die Sammelbüchsen rasch füllten.

„Präventivkrieg gegen Italien?“

Die „Tribuna“ warnt einen üblen englischen Hetzer

Rom, 16. Oktober. Unter der Ueberschrift „Angriff in der Flanke“ befaßt sich der Direktor der „Tribuna“ mit einem kürzlich erschienenen Artikel des englischen Labour-Abgeordneten Harold Nicholson, der u. a. erklärt, daß der Krieg nicht in Flandern, sondern im Mittelmeer durch einen Flankenangriff der englischen Kriegsmarine entschieden werden würde.

Der Verfasser vergesse, so schreibt das Blatt, offenbar die Existenz einer großen Nation, die heute nicht im Kampf stehe, obwohl sie über ein gewaltiges Heer und eine gewaltige Flotte verfüge, die gewisse Flottenübungen in ihren Gewässern nicht gestatte. **Man frage sich also, ob etwa Herr Nicholson die Absicht hege, die noch nicht vom Krieg bedrohten Gebiete zu verletzen oder außenstehende Länder zur Intervention zu treiben.** Man müsse den Schluß ziehen, daß der Hinweis Italien gelte und eine Art Anspielung auf einen Präventivkrieg gegen Italien enthalte. Vorausgesetzt, daß man diese persönliche Ansicht des Herrn Nicholson, der keineswegs England verkörpere, nicht übermäßig zu dramatisieren brauche, könne man sagen, daß es vorsichtiger wäre, die Heimatflotte nicht auf Abenteuer auszuschicken, die ihr im „Mare Nostrum“ nur übel bekommen würden.

Deutschlands Wille zum Außenhandel unberührt

Die Antwort auf die Blockade

Ausführungen des Reichswirtschaftsministers bei der Eröffnung der Wiener Messe

Wien, 16. Oktober. Bei der Wiener Messe hielt am gestrigen Sonntag um 10 Uhr vormittag Reichswirtschaftsminister Funk eine Rede, die sich in besonderem Maße mit den Problemen des Außenhandels beschäftigte. Der Minister führte dazu im wesentlichen aus:

„Wenn ich heute die Grüße des Führers sowie der Reichsregierung zur Eröffnung der Wiener Messe überbringe, so spreche ich zugleich der deutschen Ostmark den Dank für die hervorragende Ausrichtung der Messe aus. Sie schickt sich heute an, neue Wirtschaftsbindungen zu befreundeten Nationen zu nützen und alte zu festigen, in einem Augenblick, da unsere Gegner im Westen alles daransetzen, um bewährte traditionelle Beziehungen zu zerreißen und ein in fleißiger Arbeit aufgebautes Wirtschaftsgefüge zu zerstören.

Weil Versailles dank der genialen Taten Adolf Hitlers in Trümmer ging, soll Deutschlands Vernichtung nunmehr in einem zweiten Waffengang versucht werden.

Zur Forcierung dieses Vorhabens soll ein Blockadering um Deutschland gelegt werden, um Deutschlands Güteraustausch möglichst abzudrosseln. Daß bei dieser Gelegenheit notwendigerweise auch das Wirtschaftsleben der neutralen Staaten Schaden nehmen muß, bekümmert unsere Gegner nicht. Ja, es gibt ihnen dies sogar einen nicht unwillkommenen Anlaß, die Völker der nichtkriegführenden Staaten auch noch für ihre Interessen einzuspannen. Dieser Versuch muß ebenso erfolglos bleiben wie die Blockade selbst. **Wohl haben sie uns zu Verdunklungsmaßnahmen gezwungen, denen beispielsweise auch die Kölner Herbstmesse zum Opfer fiel, dafür strahlt aber das Schaufenster unserer Wiener Messe um so heller und beweist den Besuchern des In- und Auslandes am besten, daß die wirtschaftliche Arbeit in Deutschland nicht nur fortgesetzt, sondern noch gesteigert wird.**

Die Bedeutung der Wiener Veranstaltung wird noch dadurch unterstrichen, daß sich Italien, die Slowakei, Ungarn, Bulgarien und die Türkei mit eigenen Sonderschauen beteiligen und der Messe hierdurch ein imposantes, internationales Gepräge verleihen. **Diese Schau ausgesuchter Qualitätserzeugnisse, auf der sich 6 Länder in edlem Wettstreit um die wirtschaftliche Leistung zusammenfinden, ist gerade in heutiger Kriegszeit eine machtvolle Kundgebung für den friedlichen Aufbauwillen, den alle Staaten des Mittel- und südeuropäischen Raumes beseelt.**

Wir haben auch in der Handelspolitik neue Wege beschritten, neu allerdings nur hinsichtlich der Anwendung im zwischenstaatlichen Verkehr, denn die Erkenntnisse, nach denen unser Außenhandel ausgerichtet wurde, entsprechen uralten soliden Kaufmannsgrundsätzen. Trotzdem entrüstete man sich in den Ländern, in denen man dank eines großen kolonialen Besitzes und infolge eines enormen Kapitalreichtums noch nach den hergebrachten außenhandelspolitischen Stilregeln arbeiten konnte, darüber, daß wir es überhaupt wagen konnten, als erste zeitgemäße und zweckmäßige Lösungen für Ueberwindung unserer Wirtschaftsnöte zu finden. Das bessere ist ja immer der Teil des Guten.

Vielseitige Handelsverträge, Meistbegünstigung und Freizügigkeit des Zahlungsverkehrs sind gewiß hervorragende Instrumente der Förderung des Welthandels. Noch vorteilhafter für die Pflege der Wirtschaftsbeziehungen wäre ja nach unbestrittener Meinung der Völker, der Erde eine lange Periode der friedlichen Zusammenarbeit zu geben. Solange man sich sprupellos über diese unbestrittenen Erkenntnisse hinwegsetzt, können und müssen wir ruhig bei unseren so sehr umstrittenen Handelsmethoden bleiben.

Ein unfairer Vergleich

Der bilaterale Vertrag mit Deutschland ist mit den natürlichen Voraussetzungen der gegenseitigen Bedarfsdeckung und Bedarfsbefriedigung ausgebaut und orientiert sich an den wirtschaftlichen Ergänzungsmöglichkeiten der vertragschließenden Parteien. Die Vorteile sind beiderseitig. **Das ist das Geheimnis dieses Erfolges, den wir vor allem seit der Ausgestaltung unserer Wirtschaftsbeziehungen zum Südosten verzeichnen können.** Eines Erfolges, den man uns in den Ländern nicht verzeihen kann. die den Welthandel in Erbpacht zu haben glauben.

Als nach dem Abschluß des deutsch-rumänischen Handelsvertrages im März dieses Jahres der Balkanhandel plötzlich auch für die englischen Interessen aktuell wurde, erwähnte ein namhafter Vertreter dieses Landes in einem Vortrag einmal, wie vorteilhaft es für die englischen Handelspartner sei, ihre Ausfuhr in englischen Pfunden und nicht mit Aspirintabletten bezahlt zu bekommen. Ich weiß nun wirklich nicht, ob es immer möglich sein wird, deutsche pharmazeutische Erzeugnisse durch englische Pfunde zu ersetzen und damit Kopfschmerzen — hierfür verwendet man nämlich die Aspirin-Tabletten — zu vertreiben. **Nun finde ich den genannten Vergleich nicht besonders fair, denn der deutschen chemischen Industrie verdankt mancher englische Businessman überhaupt erst die Möglichkeit, die kolonialen Reichtümer ohne gesundheitliche Schädigung in Pfunde zu verwandeln.**

Der Landwirt auf dem Balkan exportiert seinen Weizen aber bestimmt nicht, nur um einen Pfundscheck zu erhalten, zumal die Einlösung heute unter Umständen schwierig und auch verlustreich sein dürfte, sondern um sich beispielsweise einen Pflug dafür zu kaufen. Diesen Pflug liefert ihm Deutschland, und der Bauer spart dabei noch Kosten und Transportrisiko. Das ist, kurz gesagt, der Sinn unserer Handelsverträge, und es ist wirklich nicht einzusehen, inwiefern hierdurch die Interessen dritter Länder beeinträchtigt werden.

Unsere Nachbarn im Osten und Südosten werden am ehesten ermessen können, welche Bedeutung die Landwirtschaft und ihre Erzeugung im völkischen und wirtschaftlichen Leben der Staaten hat.

Das Kernproblem der deutschen Ernährungswirtschaft liegt in dem knapp vorhandenen Nahrungsraum einerseits und in der wachsenden Bevölkerung mit einem hohen Lebensstandard andererseits.

Um die aus beschränktem Bodenertrag und natürlichem Wachstum des Volkes sich ergebenden Versorgungsspannungen zu mildern, haben wir eine intensivere Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche angestrebt und erreicht. Die systematische Durchführung der unter dem Begriff Erzeugungsschlacht bekannten Maßnahmen hatten im weiteren Verlauf eine Stabilisierung unseres Einfuhrbedarfs zur Folge, so daß wir unseren ausländischen Lieferanten den Absatz ihrer Erzeugnisse in einer bestimmten mengen- und wertmäßigen Höhe sogar vertraglich garantieren konnten. Für die agrarpolitische Einbeziehung der südöstlichen Länder in die mitteleuropäische Wirtschaft hat sich besonders auch unser Reichsernährungsminister Walter Darré seit Jahren erfolgreich eingesetzt. **Einer Reihe von Agrarländern gelang es so, durch eine Anpassung des Erzeugungsumfanges an das im voraus bestimmte Ausfuhrvolumen die Weltwirtschaftskrise, die auch im Südosten ungeheure Erschütterungen hervorgerufen hatte, zu übergehen und sich von den Krisenfolgen zu sanieren.** Als weitere Folge ergab sich darauf für diese Länder die Möglichkeit, durch Aenderung ihrer Arbeitsmethoden sowie durch eine teilweise Umstellung ihrer Erzeugung vom Getreide- zum lohnenderen Industriepflanzenanbau eine beachtliche Ertragssteigerung und eine größere Rentabilität zu erzielen. An dieser Politik wird auch der Krieg nichts ändern, ganz im Gegenteil, denn gerade in Kriegszeiten wird sich erweisen, daß die vielfältigen wirtschaftlichen Beziehungen und die Freundschaftsbande, die uns mit dem Südosten verbinden, auf natürlichen Voraussetzungen beruhen und deswegen von Dauer sind.

Ein Lebenselement des Außenhandels

Deutsche Initiative und deutscher Wagemut lassen sich nicht totschlagen. Die deutsche Technik und die deutsche Industrie stellen nicht nur unsere Versorgung sicher, sie behalten auch nach wie vor ihre überragende Bedeutung für den wirtschaftlichen Fortschritt in der Welt. **Technischer Fortschritt aber ist ein Lebenselement des Außenhandels.**

Ich bin überzeugt, daß diese Demonstration hier in Wien und unsere Beteiligung an den verschiedenen Auslandsmessen, kürzlich in Thessaloniki und soeben in Belgrad, den Welthandel und die Weltwirtschaft mehr fördern als beispielsweise die Aufstellung von schwarzen Listen, die nichts anderes als einen unfairen Knebelungsversuch gegenüber dem neutralen Auslande darstellen.

Die deutsche Exportwirtschaft wird trotz Krieg und Blockade ihre Auslandsbeziehungen aufrecht erhalten und sorgfältig pflegen. Der Verlust überseeischer Absatzverbindungen wird zwar Umstellungen und Umlagerungen nötig machen, jedoch keinesfalls unsere Energie lähmen können. Die zum Erstaunen unserer Feinde durch blitzartige militärische und diplomatische Aktionen in kürzester Zeit erzielte Befriedung des Ostraumes schafft der Wirtschaft unseres Landes und aller übrigen angrenzenden Staaten die Möglichkeit zu einer ungeahnten Kräfteentfaltung.

Die ausländischen Gäste aber mögen von dieser Veranstaltunlg mit der Ueberzeugung nach ihrer Heimat zurückkehren, daß Deutschlands Wirtschaft trotz Krieg und trotz Blockade bereit und in der Lage ist, wie bisher an der Versorgung und damit am friedlichen Aufbau ihrer Länder mitzuwirken. Nun erst recht! Ich erkläre die 37. Wiener Messe für eröffnet!“

Britische Uebergriffe in japanischen Gewässern

„Angeblich nicht als Beleidigung Japans gedacht“

Tokio, 15. Oktober. (Ostasiendienst des DNB.) Wegen der wiederholt gemeldeten Uebergriffe britischer Schiffe beim „Patrouillendienst“ in der Nähe der japanischen Hoheitsgewässer hat die japanische Marineleitung bei der hiesigen britischen Botschaft, wie „Nitschi-Nitschi“ meldet, Protest eingelegt. Die daraufhin erfolgte neue Erklärung der Botschaft ist ebenso kurz und unzureichend in ihrer „Begründung“ der unerhörten Uebergriffe, wie die kürzliche Ausführung des hiesigen britischen Marineattachés. Es heißt nämlich, daß die Ueberwachung der japanischen Häfen „keine Beleidigung Japans“ bedeuten solle! **Man bezwecke „lediglich“, deutsche ein- und ausfahrende Schiffe festzustellen und zu beschlagnahmen.** Die Botschaft hat dagegen nichts auf die Tatsache zu erwidern, daß britische Kreuzer und U-Boote westlich und südlich von Kiuschu und in den Gewässern zwischen den japanischen Inseln Kiuschu und Schikoku gesichtet wurden.

Belgischer Fischdampfer gerammt

DNB. **Brüssel**, 16. Oktober. Der belgische Fischdampfer „Zep 21“ wurde in der Nordsee von einem britischen Küstenboot gerammt und schwer beschädigt. Das Schiff, das stark leck war, wurde nach Ramsgate geschleppt, wo es zwei Tage lang in Zwangsinternierung festgehalten wurde. Schließlich konnte der Dampfer unter der dauernden Betätigung der Pumpen wieder nach Ostende zurückkehren. Bekanntlich wurde dort bereits vor zwei Tagen ein belgischer Fischkutter von einem französischen Torpedoboot gerammt.

Wieder zwei neutrale Schiffe gesunken

DNB. **Amsterdam**, 16. Oktober. Kürzlich erst sank der holländische Dampfer „Binnendijk“ beim Anlaufen eines englischen Kontrollhafens durch eine englische Mine. Dieser Fall ließ sich beim besten Willen nicht verheimlichen. Daß aber noch viel mehr Schiffe den gelegten Minen zum Opfer fallen, verrät die englische Presse zwischen den Zeilen selbst. So meldet z. B. „Daily Herald“ vom 12. Oktober, ein Reserveoffizier der britischen Flotte habe in kurzen Abständen zwei nicht näher bezeichnete Schiffe sinkend auf See angetroffen. In beiden Fällen habe es sich um größere Dampfer gehandelt. In einem Falle habe man überhaupt keine Spur von der Besatzung zu sehen bekommen, während in dem zweiten Fall einige Ueberlebende aus dem Wasser hätten gerettet werden können. Bei Durchsicht dieses zweiten Schiffes habe man den Eindruck gehabt, als habe eine furchtbare Explosion stattgefunden. Der gesamte Maschinenraum sei überschwemmt gewesen. Da es sich bei dem erwähnten Gewährsmann der Zeitung um einen Kontrolloffizier gehandelt hat, steht wohl fest, daß es wiederum neutrale Schiffe waren, die den britischen Minen zum Opfer fielen.

Stadt Posen

Arbeitseinsatz

Unter dem Vorsitz des Treuhänders der Arbeit beim Chef der Zivilverwaltung für Posen, OR. Kendzia, der gleichzeitig für den Arbeitseinsatz im Posener Gebiet beauftragt ist, fand gestern in der Handelshochschule eine Arbeitsbesprechung sämtlicher Leiter der Arbeitseinsatzstellen statt, die unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im besetzten Gebiet eingerichtet worden sind und ihre Tätigkeit im Rahmen des großzügigen Aufbauwerkes bereits überall voll aufgenommen haben.

Im Vordergrund der Aufgaben stehen die Aufräumungsarbeiten und die Beseitigung der von den Polen hinterlassenen Evakuierungsschäden, die Wiederherstellung der Wege, der Bau von Brücken, die Einbringung der Hackfruchternte und die Herbstbestellung. Trotz noch bestehender Transportschwierigkeiten beginnen die Zuckerfabriken und Kartoffelflockenfabriken wieder zu arbeiten, und in verschiedenen Gebieten sind auch schon Ziegeleien, Sägewerke und andere Baustoffbetriebe wieder im Gang. Eine planmäßige Erfassung der Arbeitskräfte vollzieht sich überall in engstem Zusammenwirken aller Stellen und in einem gegenseitigen Austausch, um in erster Linie in den Gebieten wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse herzustellen, die von den Auswirkungen des kurzen Krieges am stärksten betroffen worden sind. In der Arbeit stehen erfahrene Kräfte, die ihre Bewährung im Reich und in Danzig bestanden haben und die nun unter tatkräftiger Mithilfe der Volksdeutschen die deutsche Kulturarbeit im Osten nach einem zwanzigjährigen Rückgang unter der polnischen Fremdherrschaft fortzusetzen beginnen.

Verkehrserziehung

Seit 14 Tagen übt die NSKK.-Verkehrs-Hilfspolizei hier in Posen ihre verantwortungsbewußte Tätigkeit aus. Jeder kennt sie, die Männer in den braunschwarzen Uniformen mit der grünen Armbinde: „Verkehrs-Hilfspolizei". Von früh bis abends regeln sie an den Straßenkreuzungen den Verkehr und fahren mit dem Lautsprecherwagen auf die verschiedenen Plätze, halten Verkehrsunterricht ab.

Wie notwendig gerade hier in Posen Verkehrserziehung ist wird jedem klar, der die Anzahl der Unfälle kennt, die sich früher, als noch die polnische Mißwirtschaft herrschte, tagein, tagaus ereigneten. Die meisten ließen sich auf undiszipliniertes Verhalten auf der Straße zurückführen. Das wird und muß anders werden. Noch immer kommt es leider vor, daß eine Frau in einen Panjewagen rennt, ein Junge durch sein eigenes Verschulden von einem Auto angefahren wird oder von der Straßenbahn.

In Deutschland kennt man seit langem ein Wort: Gemeinschaft. Und auch hier in Posen soll dieses Wort Bedeutung erhalten. Auf allen Straßen, in und um Posen, soll Verkehrsgemeinschaft herrschen. Jeder Verkehrsteilnehmer, und das sind Fußgänger, Radfahrer, Fuhrwerkslenker, Autofahrer, soll auf den anderen **die gleiche Rücksicht nehmen, die er auf sich selbst erwartet.** Wenn danach gehandelt wird, wickelt sich nicht nur der Straßenverkehr noch einmal so schnell ab, sondern auch die Unfallziffer sinkt rapide. Jeder beherzige die Anordnungen der Verkehrspolizisten, nehme die Belehrungen und Ermahnungen an. Jeder präge sich folgende Sätze recht stark ein, die ihm der Polizist auf den Weg gibt:

Fußgänger, sei vorsichtig beim Ueberschreiten der Straßen. Ueberquere diese nur an den Straßenkreuzungen. Schau dabei erst links, dann rechts.

Radfahrer, fahre stets scharf rechts an der Bordkante.

Wagenfahrer, kreuze die Straße langsam. Biege rechts mit kurzem, links mit langem Bogen ein.

Stadtsparkasse

Die deutschen Sparkassen im Altreich verwalten rd. 20 Milliarden Reichsmark Einlagen. Dieser Einlagenstand ist ein Beweis des hohen Vertrauens, das den Sparkassen von allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird.

Die Aufgabe der Sparkassen ist aber nicht nur die Sammlung auch der kleinsten Beträge, sondern auch deren Ausleihung an den Mittelstand, Handel und Gewerbe zu tragbaren Zinssätzen.

Wie uns die Direktion der Städtischen Sparkasse mitteilt, ist der Zuwachs an neuen Einlagen groß, so daß dies als Beweis dafür angesehen werden kann, daß auch die Bevölkerung Posens Vertrauen zur Städtischen Sparkasse Posen gefaßt hat und bereit ist, am Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuwirken.

Die Zweigstellen der Städtischen Sparkasse sind nunmehr sämtlich wieder eröffnet, so daß auch in dieser Hinsicht den Wünschen der Kundschaft Rechnung getragen ist.

Erstes deutsches Gastspiel nach der Befreiung

Wieder deutsche Theaterkunst in Posen

Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" durch das Landestheater Schneidemühl

Das deutsche Posener Stadttheater wurde in seinem von dem Münchener Architekten Littmann geschaffenen Neubau am 30. September 1910 mit Mozarts ewig junger „Zauberflöte" feierlich eröffnet. Das Schauspiel folgte am nächsten Tage mit einer würdigen Aufführung von Schillers „Braut von Messina". Bis zum 15. August 1919 wurde in diesem Bau wirkliche deutsche Kunst gepflegt, und nicht mit Unrecht war an der Stirnseite der Eingangsfassade die Mahnung angebracht worden: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahret sie! Sie sinkt mit euch! Mit euch wird sie sich heben." Rückblickend kann gesagt werden, daß diese Worte für das neunjährige Wirken dieser Bühne eine richtunggebende Bedeutung gehabt haben. Die Posener Deutschen haben dort viele und weihevolle Stunden erleben dürfen und es war für sie ein schwerer Schlag, als nach dem Willen des Schicksals im Sommer 1919 in ihrem stolzen Theater der letzte deutsche Ton, das letzte deutsche Wort verklingen mußte. Unter den erhabenen Schlußakkorden von Wagners „Parsifal" schloß sich an jenem denkwürdigen 15. August der Vorhang. Es waren damals unendlich feierliche Augenblicke des Abschieds, lautlos, aber innerlich tief ergriffen, gingen wir hinaus. Die Schlußansprache des Direktors hielt sich an das Wort der Gattin Stauffachers (aus „Tell") an ihren Werner: „Sieh vorwärts, Werner, blick nicht hinter dich", und ich glaubte, durchdrungen von dem Gefühl, daß es nunmehr heißt, dem Tag entgegenzuleben, wo die entschlafene deutsche Kunst wieder zu neuem Leben erwachen kann, als Geleitstern für die Zukunft abschließend meiner seinerzeitigen Betrachtung die mahnenden Worte Parsifals an Kundry geben zu dürfen: „Du weißt, wo du mich wiederfinden kannst."

Diese zwanzig Jahre hindurch ersehnte Auferstehung ist jetzt da. Die deutsche Kunst hat sich am 15. Oktober 1939 in das Posener Stadttheater zurückgefunden, um nie mehr von seiner Bühne zu weichen. Nach den Jahren schwerster polnischer Unterdrückung, wo auch jede kulturelle Betätigung des hiesigen Deutschtums zuletzt restlos lahmgelegt worden ist, muß auch die Tatsache als wahre Erlösung empfunden werden, daß deutsche Dichter und deutsche Bühnenkomponisten fortan in unserer Stadt das alleinige Wort haben, und daß sich auch für das hierorts gedrosselte deutsche Kunstleben Wagners Satz aus seinen „Meistersingern" bewahrheitet: „Der Not entwachsen Flügel". Mit dieser kulturellen Not und den schmählichen polnischen Versuchen, uns Deutsche auch geistig abzutöten, ist es nun dank dem Willen unseres Führers endgültig vorbei. Auch dafür gebührt ihm unser unauslöschlicher Dank.

Dem Landestheater Schneidemühl wurde, es ist sicherlich nicht zuviel gesagt, die außerordentliche Ehre zuteil, die deutsche Muse in den ihr 1919 gewaltsam entrissenen Kunsttempel zurückzuführen. Um es gleich zu sagen: Siegreich heimzugeleiten. Alle diejenigen, welche an dem damaligen Abend innerlich schmerzvolle Tränen vergossen haben, als sie nach dem Senken des eisernen Vorhangs einer Stätte Lebewohl sagten, wo sie so viele geistanregende und herzensbildende Augenblicke durchleben durften, werden am Nachmittag des vergangenen 15. Oktober eine Art seelischer Wiederaufrichtung erfahren haben. Um die Bedeutung dieses sowohl künstlerischen wie kulturellen Akts nachdrücklichst zum Ausdruck zu bringen, war eine Reihe prominenter Persönlichkeiten erschienen. So waren u. a. anwesend: der Militärbefehlshaber von Posen, General der Artillerie von Vollard-Bockelberg, der Chef der Zivilverwaltung, Präsident Greiser, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, der Kommandant der Stadt Posen, Generalleutnant von Schenckendorff, Leiter des Reichspropagandaamts beim C. d. Z., Landeskulturwalter Maul, Stadtkommissar von Posen Dr. Scheffler, Polizeipräsident von Posen, SS-Brigadeführer von Malsen-Ponickau.

Das Bewußtsein des Wiederfreiseins kann eigentlich keine eindringlichere Prägung erhalten, als durch Schillers „Wilhelm Tell". Dieses Denkmal völkischen Willens (1804 entstanden), in welchem der Freiheitskampf der Schweizerischen Eidgenossenschaft gegen politische und menschliche Unterdrückung begeistert gestaltet wird, wie haarscharf paßt es auf das, was wir Deutschen in Polen über uns Jahre hindurch ergehen lassen mußten. Diese Tragödie eines Volkes, das dank seiner inneren Größe seine Zwingherren von sich abschüttelt und sich unter der heldischen Führung von Kämpfernaturen seine geraubte Freiheit zurückgewinnt, ist ein überzeugendes Spiegelbild des langen und großen Leides des Posener Deutschtums, das nun auch wieder frei geworden ist. Eine bessere Wahl für die Wiederinbesitznahme der hiesigen städtischen Bühne durch die Verkünder deutschen Dichtergeistes konnte gar nicht gefunden werden. Dazu kam, daß die Schneidemühler Gäste besonderen Wert darauf legten, daß ihre Leistungen von dem Genius Schillers durchdrungen erscheinen sollten und namentlich die Szenen, wo die dichterische Sprache dramatische Höhepunkte verlangt, diese Gipfel auch tatsächlich erreichten. Wirklichkeitsnahe waren die Bühnenbilder, deren Wechsel äußerst schnell vonstatten ging. Das Gesamtspiel vollzog sich reibungslos, mehrere Rollen waren Künstlern anvertraut, die mit deren Inhalt eng verwachsen waren. Auf Einzelheiten wird in einer zweiten Besprechung zurückgekommen werden. Heute vorerst nur dies.

Das festlich mit Grün geschmückte Haus — in der Vorhalle grüßte eine von Blumen und anderem gärtnerischen Schmuck umrahmte bronzene Büste des Führers — war ausverkauft. An dem von Bild zu Bild sich steigernden Interesse und Beifall war die erklärliche gehobene Stimmung zu erkennen, in der sich die vielen lauschenden Deutschen befgnden und die alle von dem einen Gefühl beherrscht wurden: dem Gefühl des Dankes dafür, daß sie diesen Tag erleben durften.

Alfred Loake.

Spenden für das Kriegswinterhilfswerk

Die Industrie- und Handelskammer Posen hat bei der Danziger Privat-Actien-Bank Filiale Posen, Poststraße 10, ein Sonderkonto

Kriegswinterhil swerk

eingerichtet. Die der Industrie- und Handelskammer angeschlossenen Kaufleute werden gebeten, die freiwilligen Spenden auf dieses Konto zu überführen. Ein hiesiger Betrieb, dessen Inhaber Reichsdeutscher ist, hat auf dieses Konto bereits 10 000 Zloty überwiesen.

Posen bei der Aufbauarbeit

Allgemeine Sammlung von Abfällen in der Stadt

Die Stadt Posen führt in den nächsten Wochen eine allgemeine Sammlungsaktion durch zur Sammlung von Abfällen aus **Eisen und Nichteisen-(Unedel)Metallen, wie Altkupfer, Rotmetall, Messing, Aluminium, Blei, Zinn, Zink, Lagermetall, Papier, Lumpen usw.** Die Stadt bringt damit eine Maßnahme zur Ausführung, die überall im Deutschen Reich im Dienste der friedlichen wirtschaftlichen Aufbauarbeit in größtem Umfange ins Werk gesetzt ist.

In Wohnungen, Kellern und Bodenräumen, in Gewerbebetrieben und Werkstätten liegen gewaltige Mengen Abfälle aller Art nutzlos umher. Sie sind **Ansatzstellen von Schmutz, Herde von Krankheiten und Quellen von Gefahren für die Bevölkerung.** Vor allem aber stellen diese Abfallstoffe, so unwichtig sie den einzelnen erscheinen mögen, für die Gesamtheit jedoch außerordentlich wichtige Wert- und Rohstoffe dar, die der Volkswirtschaft und dem Kreisprozeß von Erzeugung und Verbrauch unbedingt wieder zugeführt werden müssen. Ihr Wert beträgt viele Millionen Reichsmark; sie stellen einen Teil des Volksvermögens dar, das erhalten und verwertet werden muß.

Es ergeht deshalb an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung:

Entrümpelt sofort eure Wohnungen, Keller und Bodenräume von allen unnütz aufgespeicherten Abfallstoffen der genannten Arten, sorgt dafür, daß künftig auch das gesamte Kleinmaterial, wie Zigarettenschachteln, Zinntuben, Staniolpapier, Flaschenkorken usw. gesammelt und der Wirtschaft wieder zugeführt wird. Stellt zu diesem Zweck in den Wohnungen besondere Sammelkisten auf, in denen diese Abfallstoffe gesammelt werden. Seid besorgt, daß nichts umkomme.

Ueber die Durchführung der Sammelaktion werden Anweisungen erteilt, die noch durch Anschläge an den Litfaßsäulen und durch die Presse bekanntgegeben werden.

Gleichzeitig mit dieser Aktion sollen auch metallische Standbilder, Denkmäler usw., die mit dem Geschmack und dem Geist der Zeit nicht mehr vereinbar sind, entfernt werden. Auch unnötige eiserne Einfassungen und Zäune von öffentlichen Gärten, Parkanlagen und Plätzen sollen beseitigt und der Volkswirtschaft als Rohstoff wieder zugeführt werden.

Die Stadtverwaltung hat bei ihren Betrieben und ihren einzelnen Dienststellen für die Sammlung der Abfälle besondere Vorkehrungen getroffen, um selbst mit bestem Beispiel voranzugehen.

Sicherung dringenden Kreditbedarfs

Der Chef der Zivilverwaltung hat folgende Verordnung zur Sicherung des dringenden Kreditbedarfs für die Landwirtschaft und die Verarbeitungsbetriebe landwirtschaftlicher Erzeugnisse erlassen.

§ 1.

Um die im ernährungspolitischen Interesse liegende geordnete Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Be- und Verarbeitungsbetriebe landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu gewährleisten, können Kredite aufgenommen werden, die den Erstrang vor sämtlichen anderen Forderungen, auch solcher der öffentlichen Stellen, genießen.

§ 2.

Die auf Grund dieser Verordnung in Anspruch genommenen Kredite können durch Verpfändung oder Abtretung der Roherzeugnisse oder abgeleiteten Produkte und von Forderungen gesichert werden.

Der Betriebsinhaber oder Treuhänder is verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Kredite aus den laufenden Wirtschaftseinnahmen sofort in angemessener Höhe abgedeckt werden.

§ 3.

Die Kredite können auch von solchen Betrieben in Anspruch genommen werden, die durch amtlich bestellte Treuhänder geleitet werden.

§ 4.

Als zur Fortführung der Betriebe notwendige Aufwendungen im Sinne dieser Verordnung werden angesehen:

Löhne, Beschaffung von Saatgut, Düngemittel, lebendes und totes Inventar, Beschaffung von Heiz- und Treibstoffen, Einkauf von Roherzeugnissen und der zu ihrer Verarbeitung notwendigen Materialien.

Investitionen auf längere Sicht dürfen aus den auf Grund dieser Verordnung aufgenommenen Krediten nicht gemacht werden.

§ 5.

In geeigneten Fällen kann der Chef der Zivilverwaltung Ausnahmen von dieser Verordnung und eine besondere Regelung anordnen.

Der Chef der Zivilverwaltung
gez.: Greiser.

Dritte Lebensmittelausgabe

Die dritte Lebensmittelausgabe der NSV findet wie folgt statt:

Mittwoch, den 18. Oktober, für die Nr. 1—250,

Donnerstag, den 19. Oktober, für die Nr. 251—500,

Freitag, den 20. Oktober, für die Nr. 501 bis 750,

Sonnabend, den 21. Oktober, für die Nr. 751 bis Rest.

Handtaschen und grüne Ausweiskarten sind mitzubringen.

Ausgabestelle: Bismarckstraße 6 a (NSV-Lebensmittelausgabe).

Der Sonderbeauftragte der NSV
gez. Roster,
Kreisamtsleiter.

Regelung des Wechselverkehrs

Verlängerung der Fristen für den Protest von Wechseln auf Grund der Artikel 21, 38, 44, 45 und 54 des Wechselrechtes (polnisches Gesetzblatt 1936 Nr. 37, Pos. 282).

Ich verordne folgendes:

Für die Wechsel, deren Zahlungsort im Bereiche des mir unterstellten Gebietes liegt und deren Fälligkeit in die Zeit zwischen dem 20. August 1939 und dem 31. Oktober 1939 fällt, werden die vorgeschriebenen Vorlegungs- und Protestfristen aufgehoben. Diese Wechsel müssen spätestens am 14. November 1939 zur Annahme und Zahlung vorgelegt und protestiert werden.

In den Berichtsbezirken, in denen am 14. November 1939 noch kein Notar bestellt worden ist, müssen diese Wechsel zur Annahme und Zahlung innerhalb der nächsten drei auf die Ernennung des Notars folgenden Tage vorgelegt und protestiert werden.

Durch die Vorlegung und Protestierung der Wechsel in den obigen Fristen werden alle Rechte auf Grund des Protestes gegen die Wechselverpflichteten gemäß den Vorschriften des Wechselrechtes aufrecht erhalten, ohne daß es der Benachrichtigung der Wechselverpflichteten bedarf.

Der Chef der Zivilverwaltung.

Bekanntmachung

Der Beauftragte für Besitz- und Verkehrssteuern erläßt die sechste Durchführungsbestimmung zur Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Errichtung von Finanzämtern vom 2. Oktober 1939. Die Durchführungsbestimmung hat folgenden Wortlaut:

Das Finanzamt Konin umfaßt auch den Bezirk des früheren Steueramts Slupca.

Der Bezirk des früheren Steueramts Schrimm wird aus dem Finanzamtsbezirk Gostyn ausgegliedert.

Der Bezirk des früheren Steueramts Wollstein wird aus dem Finanzamtsbezirk Neutomischel ausgegliedert.

In folgenden Orten werden Finanzämter errichtet:

in Kolo für den Bezirk des früheren Steueramts Kolo,

in Schrimm für den Bezirk des früheren Steueramts Schrimm,

in Wollstein für den Bezirk des früheren Steueramts Wollstein.

Die Vorsteher der Finanzämter Kolo, Schrimm und Wollstein geben örtlich bekannt, wann der Dienstbetrieb aufgenommen wird.

Binnen zwei Wochen von diesem Tage ab sind alle rückständigen Steuern und sonstigen Abgaben, für deren Erhebung die Steuerämter zuständig waren, bei den Finanzkassen einzuzahlen. Künftig fällig werdende Steuern und Abgaben sind pünktlich zu entrichten.

Gegen Säumige werden Zwangsmaßnahmen durchgeführt.

Bei allen Zahlungen sind die Steuerbescheide, die letzte Quittung für jede Steuerart oder sonstige Unterlagen vorzulegen.

Posen, 12. Oktober 1939.

Der Chef der Zivilverwaltung.
Der Beauftragte für Besitz- u. Verkehrssteuern.
Dr. Gebhard.

Erntedankfest

Die Stadt Rogasen stand in der vergangenen Woche ganz im Zeichen unserer Wehrmacht! Für den vergangenen Sonntag hatten unsere Soldaten ein Erntedankfest angekündigt, und schon in den ersten Morgenstunden rollten die Erntewagen der umliegenden Dörfer ein und vereinigten sich mit den Wagen aus der Stadt Rogasen zu einem farbenprächtigen Festzug, der durch ein Spalier frohgestimmter Menschen seinen Weg nahm, um dann auf dem Neuen Markt aufzumarschieren. Da standen sie: Bauern, Handwerker, Soldaten, und lauschten den Worten, die der Bataillonsführer als Vertreter der Wehrmacht und Distriktskommissar Reimann als Vertreter der jetzt wieder freien deutschen Bevölkerung Rogasens sprachen. Freudig stimmten alle ein in die Heilrufe auf unseren Befreier, den geliebten Führer aller Deutschen! Ein schneidiger Vorbeimarsch beschloß die Kundgebung.

Der Abend vereinigte Zivilbevölkerung und Wehrmacht in herzlicher Kameradschaft. Soldatenlieder, Rezitationen, Volkstanz und sportliche Darbietungen, artistische und lustige Einlagen bildeten ein Programm, das herzlichen Beifall fand.

Am letzten Mittwoch fand in der Aula des Rogasener Seminars ein Dichterabend statt, der eine Aufführung der Dichtung von Rainer Maria Rilke „Die Weise von Liebe und Tod des Kornets Christoph Rilke" brachte. Ein junger Soldat sprach das Werk schlicht und eindringlich, und sein Kamerad verstand es, die Innerlichkeit, die diesem Meisterwerk Rilkes innewohnt, durch fast volksliedhafte Orgelmusik zu vertiefen. Warmer Beifall dankte den Kameraden.

Unsere Soldaten haben mit den beiden Veranstaltungen in der vergangenen Woche gezeigt, daß sie auch in kultureller Hinsicht ihren Mann stehen.

Das schwimmende Geschoß

Die Entwicklung des Torpedos von der Treibmine bis zur wirksamsten Waffe der U-Boote

Im Abwehrkampf gegen das britische Piratentum kommt dem Unterseeboot und mit ihm der Torpedowaffe, wie uns die Versenkung des Schlachtschiffes „Royal Oak" erst wieder zeigt, ganz besondere Bedeutung zu. Es lohnt deshalb, sich nun einmal näher mit dem Torpedo zu beschäftigen.

Torpedo ist der lateinische Name jenes unangenehmen Meeresbewohners, des Zitterrochens, der starke elektrische Schläge austeilen kann, mit denen er seine Beute lähmt. Seinen Namen auf das fischähnliche, selbstbewegliche Unterwassergeschoß zu übertragen, war also keineswegs abwegig. Getan hat es kein geringerer als der amerikanische Erfinder Robert Fulton, der im Jahre 1797 eine besondere Art von freischwimmenden Unterwasserminen konstruiert hatte. Ueber diese schwimmenden Minen, die man wohl als Vorläufer des heutigen Torpedos bezeichnen kann, veröffentlichte er im Jahre 1811 eine eingehende Beschreibung, und in dieser Beschreibung sprach er zum ersten Male von einem Torpedo.

Robert Fulton war aber nun keineswegs der erste, der sich mit dem Bau schwimmender automatischer Angriffswaffen beschäftigte. Die Idee ist uralt. Schon in einem im Jahre 1285 erschienenen Kriegsbuch das von dem Araber Hassan Alrammah Nedschmeddin verfaßt ist, befindet sich eine Abbildung eines schwimmenden Explosionsgeschosses.

Noch weit bemerkenswerter jedoch dürfte die Konstruktion jener torpedoartigen Waffe gewesen sein, die der italienische Ingenieur Joanes Fontana im Jahre 1420 beschrieben hat. Diese Konstruktion bestand aus einem bootsförmigen überdachten Schwimmkörper, der vorn mit einem scharfen Rammsporn nebst Widerhaken und hinten mit zwei Rudern versehen war Im Innern des Schwimmkörpers befand sich Pulver. Angetrieben wurde dieses Geschoß durch Raketen. Diese Konstruktion ist aber über das Versuchsstadium nicht hinausgekommen.

Praktische Anwendung in großem Umfange fanden dagegen die torpedoähnlichen Schwimm-Minen, wie sie auch Fulton konstruiert hat. Diese mit Explosivstoffen gefüllten Schwimmkörper wurden kurzerhand der Meeres- oder Flußströmung anvertraut und explodierten, sobald sie gegen einen festen Körper anstießen. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie feindlichen Schiffen Schaden zufügten, war dabei selbstverständlich nicht sehr groß. Von weit größerer praktischer Wirksamkeit waren die Spieren- oder Stangentorpedos, deren Sprengkörper sich am Ende einer langen mit starker Spitze versehenen Stange befand. Die Stange wurde von einem kleinen, sehr rasch beweglichen Fahrzeug an das feindliche Schiff herangebracht und mit aller Kraft in dessen Bordwand gerammt. Danach suchte das Torpedofahrzeug das Weite, blieb aber mit dem Stangentorpedo durch einen Draht in Verbindung. Mit Hilfe des elektrischen Stromes wurde schließlich die Sprengladung an der Stange entzündet. Die Erfindung des Torpedos in seiner heutigen Zigarrengestalt und mit seinem Preßluftantrieb ist im Wesentlichen dem österreichischen Kapitän Luppius zu verdanken. Im russisch-japanischen Kriege fand dieser Torpedo zum ersten Male planmäßige Verwendung. Er ist von der Firma Schwarzkopff in Berlin noch wesentlich verbessert worden und wird von der deutschen Kriegsmarine bereits seit dem Jahre 1884 verwendet.

Dirschauer Weichselbrücke fertiggestellt

Eröffnung des öffentlichen Personenverkehrs in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers

DNB. **Berlin. Am 1. September in den frühen Morgenstunden wurde die über 1000 Meter lange Eisenbahnbrücke bei Dirschau von den Polen gesprengt.** Die Trümmer von zwei Pfeilern und zwei mehrere tausend Tonnen wiegenden stählernen Ueberbauten waren in den Weichselstrom abgestürzt, zwei weitere Pfeiler im Hochwasserbecken und damit zusammenhängend drei weitere Stahlüberbauten waren schwer beschädigt und zum Teil unbrauchbar geworden. Die Eisenbahnverbindung zwischen Ostpreußen und dem damals noch in polnischen Händen befindlichen Korridor war hiermit unterbrochen. Die Länge der völlig zerstörten stählernen Ueberbauten und der anschließenden Landstrecke betrug rund 470 Meter. Außerdem waren zwei Stahlüberbauten von je 84 Meter Spannweite schwer beschädigt.

In unermüdlicher Tag- und Nachtarbeit ist in einem Zeitraum von nicht mehr als 42 Arbeitstagen eine Kriegsbrücke entstanden, die mit vier 63 Meter breiten Oeffnungen den Weichselstrom in der beträchtlichen Höhe von 20 Meter über dem Wasserspiegel überspannt. In der gleichen Zeit wurden von dem rechten und linken Ufer Anschlußbrücken und eine kriegsmäßige Gestellbrücke zum Ersatz eines völlig zerstörten Landüberbaues in einer Gesamtlänge von 210 Meter hergestellt. Ganz besonders erschwert für die Durchführung dieser Arbeit waren die schweren Eisenkonstruktionstrümmer der abgestürzten Stahlüberbauten, die ein Gewicht von je 1300 Tonnen haben. Um zunächst die Pfeiler für die Kriegsbrücke im Weichselstrom gründen zu können, mußten unter sehr schweren Umständen diese Trümmer teilweise beseitigt werden, um alsdann die Rammarbeiten in Gang zu bringen.

In kurzer Zeit ragten die neuen, von den der Eisenbahnpioniertruppe, wie dieser in beibrücke in die stattliche Höhe von 20 Meter hinauf, und auf diesen konnte mit dem Vorbau der stählernen Kriegsbrücken begonnen werden. Hier wuchs das eiserne Werk der neuen Brücke breitragend über die Strömungen der Weichsel hinaus und strebte unaufhaltsam dem gemeinsamen Mittelpfeiler zu. Es war eine Freude, die Eisenbahnpioniere in schwindelnder Höhe über dem Wasserspiegel der Weichsel auf dem schlanken weit austragenden Stahlbau mit einer **bestrickenden Sicherheit und Gewandtheit** arbeiten zu sehen. In unablässiger Tag- und Nachtarbeit entstand so unter den Händen der Eisenbahnpioniere und der ihnen beigegebenen Hilfskräfte des Arbeitsdienstes, ein Bauwerk, das am heutigen Tage der Probebelastung durch schwere Reichsbahnlokomotiven unterzogen wird, und dann sofort seiner Bestimmung, der Verbindung der Provinz Ostpreußen mit dem nunmehr befreiten Westufer der Weichsel und mit dem Reich übergeben zu werden.

Der öffentliche Personenverkehr über die Brücke wird in **Anwesenheit des Reichsverkehrsministers** am Mittwoch eröffnet. **Die Leistung der Eisenbahnpionierstruppe, wie dieser in beispiellos kurzer Zeit fertiggestellte Bau wird als Ruhmesblatt in die Geschichte dieser jungen erst seit einem Jahr wiedererstandenen Truppe wieder eingehen.**



Beim Wiederaufbau der Dirschauer Weichselbrücke

Rund um Wilna

VbD. **Wilnas Rückkehr nach Litauen lenkt die Aufmerksamkeit Europas auf Stadt und Land der Wilija, dem rechten Nebenfluß der Memel.** Wilna glich in den letzten Jahrhunderten einer Drehbühne. Immer wieder bot sich ein anderes Bild. Hier ringen die Völker miteinander, die Sprachen (z. B. bei dem Handelsgebrauch der Juden!), die Kulturen, die Religionsbekenntnisse. Es gibt verschiedenartige Statistiken, in denen feierlich die Hundertsätze der Völker ausgerechnet sind. Papier ist geduldig und war es besonders im Versailler Polen für Beck und Grazynski. So verängstigt hatte der polnische Druck viele Einwohner des Wilnagebietes, daß sie auf die Frage, ob sie Pole, Weißrusse oder Litauer seien, nicht selten antworteten: „Ich bin katholisch . . ." Wilna hat eine reiche Geschichte. Von 1322 bis 1795 war es die Hauptstadt Litauens; während dessen Selbständigkeit erlebte es eine große Blüte, nach der Union mit Polen verkümmerte es. In der dritten Teilung Polens kam es zu Rußland, ohne dadurch zum alten Glanz zurückzukehren. Von Wilna aus rief Napoleon die Nationalgefühle der Polen gegen seine russischen Gegner wach, freilich ohne wirklich greifbaren Nutzen. Die Wilnaer Universität stand völlig im Dienste polnischer Unduldsamkeit und bedenkenfreier Verpolung. Bekannte Vertreter der polnischen Intelligenzler haben in Wilna studiert und von ihm geschwärmt. Der Dichter Vinzent Pol (deutscher Abkunft!) sang von ihm auf Polnisch:

„Kommt dich sträflich an ein Zweifel
An der Zukunft und der Freiheit,
Dann mußt du nach Wilna fahren…"

In Wilna ruht das Herz des Mannes, der es schon zu seinen Lebzeiten dieser Stadt geschenkt hatte: Josef Pilsudski. Schon 1919 eröffnete er seine Universität von neuem, allein im Strudel der Ereignisse wurde der Lehrbetrieb immer wieder unterbrochen. Als im Januar 1919 das deutsche Generalkommando sich von Wilna nach Kaun (Kaunas, Kowno) zurückzog, bildete sich an der Wilija eine litauische Sowjetrepublik; sie wurde durch polnische Herrschaft abgelöst. Im Zuge der großen polnisch-russischen Kämpfe von 1920 (nach dem polnischen Vorstoß auf Kiew und vor dem russischen Vorstoß auf Warschau) erschienen wiederum Russen. Sie schenkten die Stadt den Litauern, die sie als ihre Hauptstadt beanspruchten. Schon begannen die litauischen Behörden von Kaun nach Wilna zu übersiedeln, als das „Wunder an der Weichsel!" die Lage wieder veränderte. Polen rief — im Vertrauen auf britische Zusagen — den angeblich unparteiischen Völkerbund an, aber dieser hütete sich, das heiße Eisen selbst anzufassen. Eine Volksabstimmung wurde in Aussicht genommen, und Schweden erklärte sich bereit, Truppen für die Abstimmungszeit zu senden. Als sie sich einschifften, überfielen am 9. Oktober 1920 polnische „Freiwillige" unter General Zeligowski Stadt und Land Wilna und fügten sie dem polnischen Staate ein. Der Völkerbund gab natürlich auch hier hinterher zu allem seinen Segen.

Allein Wilna kam damit nicht zur Ruhe. Das kleine Litauen verbiß sich in die Forderung, daß Wilna als seine Hauptstadt ihm zustände. Der damalige litauische Staatspräsident leistete einen Schwur, einen polnischen Gesandten nur in Wilna zu empfangen. So blieb fast 18 Jahre lang um Wilnas willen zwischen Polen und Litauen Kriegszustand: keine diplomatischen Beziehungen, kein Verkehr über die mehrere hundert Kilometer lange Grenze. Schützengräben und Wegsperren kennzeichneten die „Demarkationslinie". Wer die rund 100 Kilometer von Wilna nach Kaun fahren wollte, mußte einen Umweg von etwa 600 Kilometer über Riga oder auch über Ostpreußen machen. Schließlich stellte Polen in seiner bekannten rauhbeinigen Art ein Ultimatum und zwang Litauen zur Aufnahme „freundschaftlicher Beziehungen", was mindestens halbwegs normalen Verkehr bedeuten sollte. In Wirklichkeit wurde es kaum mehr als eine litauische Zusage, deren Erfüllung sich immer wieder verzögerte. Als nach der Heimkehr Memels die früheren reichsdeutsch-litauischen Spannungen einer wirklich guten Nachbarschaft gewichen waren, wußte ja auch Litauen, daß es von Ostpreußen her nichts zu besorgen hatte. Und nun, wo endlich das wohlverdiente Schicksal des Versailler Polens sich erfüllt hat, konnte das litauische Volk — wieder an einem 9. Oktober! — seinen großen Triumph erleben, die Zusage der Heimkehr seiner Hauptstadt. Das deutsche Volk, das selbst blutenden Herzens mehr als achtzehn Jahre so viele deutsche Städte unter polnischer Gewaltherrschaft hat leiden sehen, nimmt an der Freude der Litauer herzlichen Anteil und hofft, daß die befreite, heimgekehrte Hauptstadt des kleineren nordöstlichen Nachbarn nun neuer Blüte entgegengeht.

Probleme des Krieges und der Nachkriegszeit

Staatssekretär des Aeussern Hull hielt vor der Jahrestagung des Amerikanischen Aussenhandelsverbandes eine Rede über „Neue Welthandelsprobleme und die Vereinigten Staaten". Hull betonte eingangs mit grosser Bestimmtheit, dass Nordamerika — gemeinsam mit allen anderen amerikanischen Republiken — entschlossen sei, den Krieg von den Küsten der westlichen Halbkugel fernzuhalten. Dies war gleichzeitig eine klare Antwort an diejenigen Kreise, die aus der Proklamation von Panama lediglich den Schutz amerikanischer Schiffe herauslesen wollen. Der Staatssekretär gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, dass die amerikanischen Länder mit diesem Beschluss erfolgreich sein und dass sie nicht in die Kriegskatastrophe verwickelt werden würden.

Er geisselte sodann die schweren Fehler, die am Schluss des letzten Weltkrieges begangen wurden, als man in Nichtachtung fundamentaler Lebensbedürfnisse den Welthandel durch ständig ausgedehntere Handelsschranken jeder Art aus seinen natürlichen Kanälen abdrängte. Die Folge dieser falschen Massnahmen sei die schwere Weltwirtschaftskrise am Ende der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts gewesen. Jetzt, wo die Welt sich einem neuen Krieg gegenübersehe, müsse Amerika seine Haltung festlegen, sowohl bezüglich der gegenwärtigen Kriegszeit als auch in Vorbereitung der Wiederaufbauperiode nach Beendigung der Feindseligkeiten. Für die Gegenwart sei für Amerika der klügste und sicherste Kurs, an dem Krieg nicht teilzunehmen und beiden kriegführenden Gruppen gegenüber eine unparteiische Haltung zu bewahren. Dieser Kurs wahrer Neutralität ermögliche den Vereinigten Staaten die Fortführung des Handelsverkehrs mit beiden kriegführenden Seiten sowie mit den anderen Neutralen in den Grenzen sowohl der legitimen Beschränkungen, die von den Kriegführenden festgesetzt werden, als auch der Einschränkungen, die Amerika sich zur Vermeidung von Gefahr für seine Bürger, Waren oder Schiffe selbst auferlege. Hierzu gehöre die cash and carry-Bestimmung. Sie sei ein Opfer, das man auf Kosten des eigenen Handels und der eigenen Schiffahrt bringen müsse, um die Sicherheit der amerikanischen Nation zu stärken und eine grössere Gewissheit zu gewinnen, dass Amerika der Frieden erhalten bleibe.

Im Verkehr mit anderen neutralen Ländern beständen die grössten Schwierigkeiten in den Banngutlisten und anderen Kontrollmassnahmen der Kriegführenden. Hier müsse Amerika einen wohlausgeglichenen Kurs zwischen dem Schutz amerikanischer Handelsinteressen und der Vermeidung unklugen Risikos steuern. Auf der westlichen Halbkugel sei soeben in Panama eine Reihe von Massnahmen verabredet worden, um die amerikanischen Länder vor dem Krieg zu schützen und die durch den Krieg ausgelösten wirtschaftlichen Erschütterungen möglichst abzudämpfen. Hull wies in diesem Zusammenhang auf die Konferenz der amerikanischen Finanzminister Anfang November in Guatemala, sowie auf den interamerikanischen Finanz- und Wirtschaftsausschuss, der Mitte November in Washington zusammentritt, hin. Im zweiten Teil seiner Rede wandte sich Hull den Nachkriegsproblemen zu, denn, so sagte er, Kriege gehen ja eines Tages zu Ende und dann beginnt die noch viel schwierigere Arbeit des Wiederaufbaues. Hierbei müsse man die schweren Fehler der ersten Jahre nach dem letzten Weltkrieg im Auge behalten und gesündere Grundlagen schaffen, denn sonst trete die Menschheit in eine unabsehbare Zeitperiode ein, worin der Wirtschaftskrieg mit dem Waffenkrieg abwechsele. Während des Krieges der Waffen sei eine weitgehende Wirtschaftslenkung unvermeidlich, aber wenn der Friede wiederhergestellt sei, müsse USA zusammen mit seinen Schwesterrepubliken und „mit allen anderen Nationen" dahin arbeiten, dass die Grundsätze des internationalen guten Glaubens und des grosszügigen Handelsverkehrs durchgeführt und beibehalten werden.

Wiener Messe eröffnet

In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 37. Wiener Internationale Messe als erste Kriegsmesse Grossdeutschlands vom Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk eröffnet.

Gauleiter Bürckel begrüsste die Ehrengäste und den Reichswirtschaftsminister. Sein besonderer Gruss galt auch den Vertretern der an der Messe beteiligten Staaten, dem Minister Prantsch (Rumänien), dem Gesandten Cernak (Slowakei) und Minister Nickel (Ungarn) sowie dem Generalkonsul und Konsul von Belgien, Ungarn, Dänemark, Estland, Finnland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Holland, der Schweiz und der Türkei. Bürckel betonte, die Messe sei ein Ausdruck des ehrlichen Wollens Deutschlands, mit allen Völkern wirtschaftlich zusammenzuarbeiten, soweit sie sich nicht des Krieges gegen Deutschland schuldig machten. Anschliessend sprach Reichswirtschaftsminister Funk, dessen Ausführungen wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Bei dem nun folgenden Rundgang durch das Messegelände besichtigte der Reichswirtschaftsminister auch die offiziellen Sonderausstellungen Italiens, der Slowakei, der Türkei und Ungarns und empfing hierbei die amtlichen Vertreter der genannten Staaten. Ausserdem stattete der Reichswirtschaftsminister der Bulgarischen Messe einen Besuch ab.

Die Not der Neutralen

Ihre Einfuhrbedürfnisse müssen sich zwangsläufig den Bezügen der Kunden anpassen

Das jugoslawische Exportförderungsinstitut stellt fest, dass die Möglichkeiten einer freien Zufuhr um so zweifelhafter geworden seien, je weniger die jeweiligen Staaten über direkte Festlandsverbindungen verfügten. Die neutralen Staaten müssten jedenfalls ihre Einfuhr den möglichen Bedürfnissen und der Möglichkeit der Ausfuhr in jene Länder anpassen, bei denen die Bezahlung, die Stabilität der Währung und auch die Preishöhe gesichert seien.

Die volle Bedeutung dieser Ausführungen erkennt man, wenn man sie durch die Feststellungen des Agramer „Jugoslowenski Lloyd" ergänzt. Diese führende Wirtschaftszeitung des Landes erklärt nämlich, dass die jugoslawischen Exporteure durch die letzten Schwankungen des englischen Pfundes erneute Verluste erlitten hätten. Zur französischen Währungsschwäche bemerkt das Blatt, dass der französische Franken an den freien Auslandsmärkten zu einem noch niedrigeren Kurse als dem amtlichen Zwangskurs in Paris gehandelt werde. Man müsse ausserdem mit einem weiteren Sinken der französischen Ausfuhr und damit auch einer weiteren Begrenzung jeder nichtkriegswichtigen Einfuhr nach Frankreich rechnen. Schliesslich stellt „Jugoslowenski Lloyd" in einem Bericht von den jugoslawischen Effektenmärkten fest, dass der Kurs der Clearingmark schon seit Monaten stabil sei und diese bei dem Ausfall jedes anderen ausländischen Geldverkehrs heute das einzige in grösseren Mengen gehandelte Auslandsgeld darstellt.

Katastrophale Lage der englischen Wirtschaft

Alle Versuche, das englische Wirtschaftsleben einigermassen wieder zu stabilisieren, haben sich bisher als wirkungslos erwiesen. Das ständige Steigen der Preise führt daher zu immer neuen Lohnerhöhungen, die zwangsläufig wieder neue Preissteigerungen verursachen.

Im Laufe der letzten Tage sind in der chemischen Industrie die Stundenlöhne für sämtliche Arbeiter erhöht worden. Im Kohlenbergbau werden zur Zeit Verhandlungen geführt, die Löhne für erwachsene Arbeiter um täglich einen Schilling, für Jungarbeiter um einen halben Schilling zu erhöhen, um einen Ausgleich für die steigenden Lebenshaltungskosten zu bieten. Auch in der Landwirtschaft haben im Gebiet von Nottinghamshire die Forderungen der Gewerkschaften den Erfolg gehabt, dass der Lohnausschuss eine Lohnerhöhung für alle Kategorien von Landarbeitern empfahl.

Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit Bulgarien

Mehrere Abkommen unterzeichnet

Die in Sofia von einer deutschen Delegation geführten Wirtschaftsverhandlungen mit Bulgarien sind erfolgreich abgeschlossen worden. Das Ziel der im freundschaftlichen Geiste durchgeführten Besprechungen war eine Vervollständigung des bereits bestehenden Handels- und Verrechnungsabkommens, was trotz der augenblicklichen internationalen Lage ohne Schwierigkeiten erreicht wurde.

Es konnten einige Abkommen unterzeichnet werden, die den beiderseitigen Interessen im Handelsverkehr auch unter den gegenwärtigen Umständen Rechnung tragen und eine weitere planmässige Entwicklung des deutsch-bulgarischen Wirtschaftsaustausches gewährleisten.

Ostoberschlesien stärkt die deutsche Kriegswirtschaft

Der Leiter der Wirtschaftskammer Schlesien, Präsident Fitzner, macht in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" bemerkenswerte Ausführungen über die Stärkung der deutschen Kriegswirtschaft durch die Einbeziehung Ostoberschlesiens ins Reich. Präsident Fitzner führt u. a. aus, dass das nun wieder einheitliche oberschlesische Wirtschaftsgebiet eine kriegswirtschaftliche Einheit bildet, deren Kapazität für das Deutsche Reich gerade zur Zeit von fast unschätzbarem Wert ist. Von der rd. 55 000 Mann zählenden Belegschaft der Steinkohlengruben Ostoberschlesiens stehen fast 80 v. H. wieder auf ihren Arbeitsplätzen. Arbeitseinsatzmässig gibt es keinerlei Schwierigkeiten, und auch die Versorgung der Gruben mit Holz, Versatzmaterial usw. ist sichergestellt. Einer Erhöhung der Förderung steht darum nichts im Wege. Ein stärkerer Aufschluss der dem neuen Kriegswirtschaftsgebiet nahegelegenen Erzlagerstätten wird zur Stärkung der inländischen Rohstoffbasis beitragen. Durch bereits angeordnete Schrottsammelaktionen, die um so erfolgreicher sein werden, als von den Polen bisher in dieser Richtung nichts unternommen wurde, und der bereits gesicherte Bezug ausländischer Erze wird die volle Einsatzfähigkeit des Reviers garantiert. Zahlreiche eisenverarbeitende Werke, darunter besonders Edelstahlwerke, machen das Gebiet kriegswirtschaftlich noch zusätzlich äusserst wertvoll. So werden z. B. schon in wenigen Wochen in einer Lokomotivfabrik noch von den Polen begonnene Schnellzugslokomotiven fertiggestellt sein.

Italienische Flagge führend

In italienischen Schiffahrtskreisen hebt man mit besonderer Genugtuung hervor, dass die italienische Flagge im östlichen Mittelmeer und im Schwarzen Meer die Führung übernommen hat. Aus amtlichen statistischen Angaben ergibt sich, dass 1938 Istanbul von insgesamt 7159 Schiffen mit einer Gesamttonnage von 13 Mill. t angelaufen wurde. Italien war dabei mit 797 Schiffen (1 557 000 t) vertreten, während Englands Tonnage unter einer Mill. t blieb, und nur Griechenland mit 1322 Schiffen (1 962 000 t) noch einen Vorsprung vor Italien hatte. Jedoch bediente die nur aus kleinen Schiffen bestehende griechische Handelsflotte fast ausschliesslich die kleinen Häfen im Bosporus und in Rumänien, während Italien den grossen Personen- und Frachtverkehr zwischen dem Schwarzen Meer, dem östlichen Mittelmeer und Westeuropa sicherte. Bei Ausbruch des Krieges wurde auch der italienische Schiffsverkehr zeitweilig eingestellt und damit der gesamte Handel nach Westeuropa aus dieser Gegend lahmgelegt. In Wirtschaftskreisen der Türkei, Rumäniens und Bulgariens ist, wie man in Rom betont, die Wiederaufnahme der italienischen Schiffahrt nach dem östlichen Mittelmeer und dem Schwarzen Meer sehr begrüsst worden.

Die wirtschaftliche Konsolidierung der Südostraumes

Wirtschaftsverhandlungen Slowakei—Ungarn

Durch politische Einflüsse wurde der schon mehrmals angesetzte Verhandlungsbeginn zur Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Slowakei und Ungarn immer wieder hinausgeschoben, obgleich auf beiden Seiten ein grosses Interesse an der Herbeiführung eines geregelten Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Nachbarländern bestehen musste. In der letzten Zeit ist nunmehr jene Atmosphäre geschaffen worden, in der Verhandlungen Aussicht auf Erfolg versprechen. Eine neunköpfige slowakische Regierungsabordnung hat sich nunmehr nach Budapest zwecks Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen begeben. Bei diesen Verhandlungen soll der Waren- und Zahlungsverkehr geregelt und ein Clearing- und Reiseabkommen abgeschlossen werden. Es ist zu hoffen, dass im Sinne der angestrebten wirtschaftlichen Konsolidierung des Südostraumes eine volle Einigung zwischen Ungarn und der Slowakei erzielt werden wird.

Kein Zinn am Londoner Metallmarkt

Am Londoner Metallmarkt hat sich eine sehr erhebliche Zinnknappheit bemerkbar gemacht. Eine Anzahl von Verkaufsaufträgen konnte bereits nicht mehr ausgeführt werden. Wie hierzu verlautet, ist mit einer Abstellung dieser Zinnknappheit in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Damit hat sich in dem wirtschaftlich angeblich besonders starken England erneut ein empfindlicher Mangelzustand ergeben.

Preisbildung bei Lieferungen in die besetzten Gebiete

Nach einem Erlass des Reichskommissars für die Preisbildung an die Reichsgruppe Industrie, die Reichsgruppe Handel, den Reichsstand des Deutschen Handwerks dürfen bis zum Erlass gesetzlicher Vorschriften über die Preisbildung im beiderseitigen Warenverkehr mit den besetzten Gebieten bei Lieferungen vom Altreich in die besetzten Gebiete und Danzig höchstens die im inländischen Geschäftsverkehr zulässigen Preise berechnet werden.

Für Führer, Volk und Vaterland wurde in den ersten Septembertagen unser einziger, geliebter und hoffnungsvoller Sohn und Bruder, im blühenden Alter von 18 Jahren

Heinz Langner

von polnischer Mörderhand erschlagen.

In tiefer Trauer

Arnold Langner
Klara Langner, geb. **Langner**
Erika Langner, Schwester
Christa Langner, „

(Beigesetzt).
Borek, im Oktober 1939.

Durch polnische Mörderhand fiel am 7. September in der Nähe von Sepolno mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Der Kaufmann

Karl Zitzlaff

im 35. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

Hildegard Zitzlaff, geb. Buro
nebst Kinder
Familie Franz Zitzlaff

Ritschenwalde, 13. Oktober 1939.

Am 10. Oktober verschied nach langem Leiden der

Rittergutsbesitzer

Traugott Hildebrand

im 84. Lebensjahre.

Der Heimgegangene war seit dem Jahre 1884 ununterbrochen Mitglied unseres Vorstandes und hat in seltener treuer Pflichterfüllung unserer Genossenschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wir verlieren in ihm einen besonders treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in treuer Erinnerung halten werden.

Kosten, den 13. Oktober 1939.

Vorstand und Aufsichtsrat der Kostener Molkerei

In den ersten Septembertagen wurde auf dem Internierungswege von polnischen Mordbestien erschossen das Mitglied unseres Gemeindekirchenrates,

Müllermeister

Otto Sonnenberg

Tschempin

Wir werden den wackeren und getreuen Mann niemals vergessen. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.

Der ev. Gemeindekirchenrat
v. Delhaes-Tschempin.

Zu den von uns bereits gemeldeten Opfern, die unsere Kirche für die Freiheit der Heimat gebracht hat, geben wir heute die Namen weiterer bewährter Pfarrer und treuer Mitarbeiter bekannt, die durch polnische Mörderhand umgebracht oder infolge der auf dem Internierungsmarsch erlittenen Mißhandlungen gestorben sind:

Pfarrer Richard Kutzer

in Bromberg-Jägerhof,

im 46. Lebens- und 10. Amtsjahre, am 3. September ermordet in Jägerhof,

Pfarrer Emil Mix

in Strelno,

im 64. Lebens- und 38. Amtsjahre, gestorben im „Haus der Barmherzigkeit" in Lodz am 20. September 1939,

Pfarrer Johannes Schwerdtfeger

in Posen,

Leiter des Evangelischen Erziehungsvereins in Posen und Seelsorger der Gemeinden Zabikowo und Stenschewo, im 48. Lebens- und 24. Amtsjahre, ermordet bei Kutno am 10. September 1939,

Diakon Willy Lubnau

in Posen,

Landesposaunenwart im Evangelischen Jungmännerwerk, im 39. Lebensjahre, ermordet bei Kutno am 10. September 1939.

Das Andenken dieser Männer wird für immer in unserem Herzen bleiben.

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde". Joh. 15, 13.

Posen, den 14. Oktober 1939.

Das Evangelische Konsistorium u. der Synodalvorstand der Unierten Evangelischen Kirche.

D. Blau
Generalsuperintendent.

Birschel
Präses der Synode.

Im gesegneten Alter von 92 Jahren starb am 13. Oktober unsere über alles verehrte und geliebte Chefin, die

Rittergutsbesitzerin Frau

Angelika von Treskow

auf Wierzonka.

Wir betrauern in der Verstorbenen einen edlen Menschen von seltener Güte und Freundlichkeit.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Herrschaft Wierzonka.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 15 Uhr nachmittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Spezialgeschäft für
Couches
Rapp, Martinstr. 74.

Klubgarnitur
Sofa, zwei Sessel in Leder preiswert. **Rapp,** Martinstr. 74.

Verkaufe
2 Betten, Couch, 2 Kostüme, Anzug, Hut, Porzellan. **Bata,** Wilhelmspl. 8.

Eßzimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
empfiehlt preiswert **Rapp,** Martinstr. 74, (św. Marcin).

Kelim
aus Huzulenland neu zu verkaufen. Lanowastr. 33, W. 1.

Kaufgesuche

Wir kaufen jedes Quantum
Bettfedern
und Daunen und zahlen die höchst. Preise
„Emkap"
M. Mielcarek
Posen,
Breslauer Str. 30 (Wrocławska)

Kaufe
ein gut erhaltenes Schlafzimmer. Off. u. **5575** an die Geschst. d. Blattes.

Kinderwagen
in gutem Zustande kaufe.
Ritterstr. 19, W. 4. (Ratajczaka)

Kolonialwaren-geschäft
kleine Wohnung zu kaufen gesucht. Off. u. 5582 an die Geschst. d. Blattes.

Gut erhaltenen
Damenpelz
(Größe 1,73) zu kaufen gesucht. Offert. unter **5572** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lastreklameauto
(starkes Personenauto) auch m. Fehlern kaufe. Off. unt. **5537** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe jeden Posten
Fische
jeder Art und Größe zu höchsten Tagespreisen. Leo Kowalski, Posen, Breite Str. 20, Fischhandlung.

Kaufe
elektr. **Grammophon** f. Radio-Anschluß. Off. unt. **5447** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kaufe
übertragbaren Kachelofen. Halbdorfstr. 22. W. 4.

Echte
Perserbrücken
und
antike Möbel
kauft gegen bar. Off. unter **5579** an die Geschäftsst. dies. Bl.

Stellengesuche

Selbständiger
Gutsverwalter
20 Jahre Praxis, Dt. u. Poln. perfekt, sucht Stellung. Michalak, Nollendorfstr. 19, 19.

Diplom-Chemiker sucht
Stellung
im Fabriklabor. Gut. Organisator. Perfekt deutsch und polnisch. Höfl. Angeb. unt. **5561** an die Geschst. d. Bl.

Perfekte
Köchin
sucht Stellung im Privat-Haushalt. Off. u. **5565** an die Geschst. dies. Blattes.

Aelterer erfahrener
Molkereifachmann
sucht selbst. Stellung. Off. unter **5569** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrene
Bürokraft m. Schreibmaschinenkenntnissen, d. deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung ab sof. Off. unter 5573 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Rechnungsführer
längere Praxis als Staatsbeamter, ukrainischer Nation, deutsch, poln., sucht Stellung.
Offert. unt. **5491** an die Geschäftsst. d. Bl.

Lediger, staatlich geprüfter Landwirt sucht Stellung als
Verwalter
bzw. einen selbständ. landwirtschaftl. Posten. Höhere Fachbildung u. erstkl. wirtschaftl. Betätigung in deutschen Verwaltungen Ober-Schles. Bisher Betriebsleiter der elterlichen, sehr intensiven Wirtschaft v. 180 Mg. Größe. (Nötigenfalls Kautions-Hinterleg.)
Offert. unt. **5507** an die Geschäftsst. d. Bl.

Chauffeur
Mechaniker, sucht Stellung. Off. unt. **5551** an die Geschst. d. Bl.

Arbeiterin
in der Buchbinderei einer Druckerei bis jetzt tätig — deutsch u. poln. sprechend —, sucht Stellung — auch anderweitig.
Offert. unt. **5547** an die Geschäftsst. d. Bl.

Student
der Landwirtschaft sucht irgendeine Beschäftigung. Off. unt. **5514** an d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Stenotypistin
deutsch-poln. (Praxis), sucht Stellung.
Offert. unt. **5512** an die Geschäftsst. d. Bl.

Büromaschinen-Verkäufer
mit langjährig. Praxis in der Büro-Organisation, sucht entsprechende Stellung; evtl. i. Büro, perfekt deutsch-polnisch. Off. unt. **5370** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stellung als
Verkäuferin
im Bäckerladen. Off. unt. **5568** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Verkäuferin f. Kurzwaren und Galanterie sucht
Stellung
Off. unt. **5438** an die Geschäftsst. dieses Bl.

Aufwartefrau
sucht Bedienung mit Wäsche. Off. unt. **5566** a. d. Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Bäckerlehrling
sofort gesucht. M. Pepka, Blücherstr. 26.

Malergehilfen
von sofort gesucht.
A. Jaworowicz, Gerichtsplatz 3. (Plac Sapieżyński)

Köchin
selbständig, sofort gesucht, Pommerstr. 1, **(Mokra), Bäckerei.**

Suche
für sofort einen deut. tüchtigen **2ten Beamten.** Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden an: Baronin von Leesen, Treben, bei Schwetzkau, Kr. Lissa.

Tischlerlehrlinge
können sich melden.
Skóra & Co., Venetianergasse 6.

Bedienungsfrau
oder Mädchen, sauber und ehrlich, kann sich sofort melden.
Grabenstraße 1, W. 7.

Jüngeren
Brennerei-Gehilfen
sucht von sofort Brennerei Porthof. Kreis Kosten. **H. Schulz.**

Mädchen,
sauber, ehrlich, für alle Hausarbeiten, sofort gesucht. Offert. unter **5576** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

„Garagen"
zu vermieten.
Derfflingerstraße 2 (Drużbackiej)

Zwei vornehme
3½-Zimmer-wohnungen
Balkon, Bad, 2. u. 3. Etage, eine Wohnung 2 Zimmer und Küche, ein Laden mit angr. Zimmer und Küche, ein Laden ohne Wohnung zu vermieten.
Schwabenstraße 34, (Górna Wilda) Nähe Wyderkowski, W. 5, zwischen 13—16 Uhr.

Kolonialwaren-
geschäft mit Wohnung zu vermieten. Sokoła 7

4-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Adalbertstr. 22/24. (św. Wojciech). Anm. beim Haushälter.

Aerztl. Kabinett
und Wartezimmer zu vermieten. Auskunft Wilhelmsplatz 14, 15.

3 sonnige
5-Zimmer-wohnungen
m. Nebengelaß, Friedrichstraße, zu vermiet.
Nähere Angaben Friedrichstr. 34, W. 4, zwischen 16 u. 17 Uhr.

2 elegante
Frontzimmer
zu vermieten.
Schubert,
Kohleisstr. 5, W. 8. (Kreta)

3- und 4-Zimmer-wohnungen
Naumannstr. 7 (Działyńskich) Leo-Schlageter-Str. 4 (Mielżyńskiego) Friedrichstraße 42 (Słowackiego) Glogauer Str. 126 (Focha) Hetmańska 1, Richthofenallee. Auskünfte erteilt: **Büro für Hausverwaltungen,** An der Paulikirche 8 von 10—13.

4-Zimmerw.
zu vermieten. Große Gerberstraße 3.

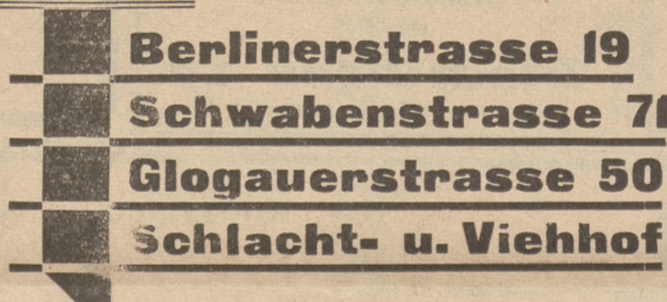
Drei
Zimmer
Komfort, 1. Etage, zu vermieten.
Gorch-Fock-Str. 4, W. 1 (Asnyka)

Städtische Sparkasse Posen

Mündelsichere Geldanstalt des öffentlichen Rechts

Posen, Neue Strasse 10.

Zweigstellen:



Erledigung aller Geldgeschäfte wie:

Annahme von Spareinlagen
mit täglicher Verfügungsmöglichkeit und auf Kündigung

Errichtung von Giro- und Scheckkonten
mit der Möglichkeit der bargeldlosen Ueberweisung innerhalb der Provinz und ins Altreich

Ankauf von Devisen und Sorten
sowie gemünztem und ungemünztem Gold

Vermietung von Schliessfächern
in der modernen Stahlkammer

An- und Verkauf von Wechseln

Beratung in allen Geld- und Kreditangelegenheiten

Mietsgesuche

Suche
3-Zimmerwohnung
Komfort, im Zentrum oder Nähe Friedrichstr. Off. u. 5567 an die Geschst. dies. Blattes.

Suche
eine 1-Zimmerwohng. od. **tausche** 3-Zimmerwohnung gegen eine 1-Zimmerwohnung.
Off. m. Preisangabe u. **5570** Geschst. d. Bl.

2 Zimmer,
Küche, Bad gesucht. S. May, Herderstr. 32a, W. 3.

4-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Glogauer Str. 32 I. Zu erfr. Wohn. 11.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Memelstraße 41

5-Zimmerwohnung
Südseite, gr. Balkons. Burggrafenring 11—14 (Wały Kr. Jadwigi)

5-Zimmerwohnung
zu vermieten, 2. Stock. Rosenstr. 22, W. 4.

Sonnige
3-Zimmerwohnung
Bad, Zentralheizung, neues Haus, sofort zu vermieten.
Sedanstr. 22, (Chocimska).

2-Zimmerwohnung
mit Bad, sonnig im Erdgeschoß zu verm. Al. Wielkopolska 29.

Zimmer
mit Küche zu verm. Nachr.:
Schwabenstr. 13, W. 13 (Górna Wilda)

Geschäftslokal
anschließ. Zimmer zu vermieten. An der Paulikirche 4. Auskunft beim Hauswirt.

Vornehme
3- und 4-Zimmer-wohnungen
Gorch-Fock-Straße sof. z. vermiet. Nachfragen Firma Gustav Glaetzner, Buddestr. 19.

5-Zimmerw.
Komfort, z. vermieten. Langemarckstraße 5, (Wierzbięcice)

2-Zimmerwohnung
Komfort, zu vermieten. Friedrichstr. 34, W. 5. (Słowackiego)

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
1—2 Person., zu vermieten.
Leo-Wegener-Str. 56 Wohnung 3, (Poznańska)

Sauberes
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Herderstr. 21, W. 5. Śniadeckich

Möbl. Zimmer
1—2 deutsche Herren zu vermieten.
Herderstr. 22, W. 4, (Śniadeckich)

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Poststr. 10, W. 7.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Langemarckstr. 16, W. 2, (Wierzbięcice)

Zwei möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Am Rosengarten 5, Wohnung 4.

Elegantes möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Wilhelmspl. 10, W. 13

Leeres od. möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Linéstr. 10, W. 11.

Elegant möblierte
Zimmer
mit Zentralheizung zu vermieten.
Mühlenstr. 4, W. 1.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Berliner Straße 36, W. 15. (Dąbrowskiego)

Drei möblierte
Zimmer
frei. Leistikowstr. 11, W. 10. (Długa).

Sonniges, möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Nollendorfstraße 32, W. 7, (Patr. Jackowskiego).

1—2 möbl.
Zimmer
mit Zentralheizung, Bad, zu vermieten. Off. u. **5580** an die Geschst. dieses Blattes.

Möbliertes
Herrenzimmer
für eine Person sofort zu vermieten. Lübeker-Str. 12/17.

Möbliertes
Schlaf- u. Herrenzimmer
zu vermieten. Wilhelmstr. 14, W. 8. (Al. Marcinkowskiego)

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wallischei 50, W. 9.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hohenzollernstraße 1 W. 11. (Mickiewicza)

Möbl. Zimmer
bei Volksdeutschen zu vermieten.
Langemarckstr. 46, W. 6. (Wierzbięcice)

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Herderstr. 24, W. 6.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Glogauer Str. 84, W. 5

Möbliertes
Zimmer
2 Herren, zu vermiet. Kohleisstr. 6, W. 7. (Kreta)

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Leo-Schlageter-Str. 8, W. 12. (Pierackiego)

1 bis 2 möbl.
Zimmer
für 2 Personen mit Komfort zu vermieten. Kohleisstr. 22, W. 4. (Kreta).

Gut möbliertes
Zimmer
mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Niederwall 10, W. 14.

Elegant möblierte
Zimmer
an Herren zu verm. Gartenstr. 3, W. 9.

Sonniges, kleineres gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Leistikowstr. 4, W. 6. (Długa)

Möbl. Zimmer
zu vermieten für 2 Herren.
Markgrafenring 4, W. 1

Möbl. Zimmer mit zwei Betten bei
Volksdeutschen im Zentrum
zu vermieten. Ritterstraße 11a, W. 117, Eingang 8.

Möbl. Zimmer
Friedrichstr. 39, W. 9, (Słowackiego)

Möbl. Zimmer
C.-H.-Pirscher-Str. (Przecznica) oder Umgebung d. St.-Michael-Kirche, sofort gesucht. Off. unt. 5585 an die Geschst. d. Bl.

2—3 gut möbl.
Zimmer
Hochparterre, in best. Lage, hervorrag. geeignet für Arzt oder höheren Beamten, sofort zu vermieten. Zu erfragen: Dietrich-Eckart-Straße 14, W. 5

Am Schloß
möbliertes Zimmer zu vermieten. Niederwall 1 — 10.

Verschiedenes

Dreher-
und Schlosserarbeit, schnell u. billig. Hankiewicz, Fremdengasse 27. (Żydowska)

Modewerkstatt
elegant. Damenschneiderei. Schnittmuster-Zuschneiderei erlernt jeder korrekt bei Frau Neumann aus Berlin, Schulstr. 3, W. 26.

Pers. Maler,
Dekoration,. Schilder, deutsch-polnisch, gut und billig. Talstr. 3, W. 15. (Dolina)

Neuanlagen u. Reparaturen von
Zentralheizungen
übernimmt: Richard Adelt, Parkstr. 56. Volksdeutscher.

Korrespondenz
deutsch-polnische Uebersetzungen, Gesuche sowie alle Schreibmaschinenarbeiten erledigt billig u. schnell. Martinstr. 34, W. 5 (św. Marcin).

Suche
meinen Mann, Stanislaus Schirmer, der in einem Krankenhaus in der Gegend Wreschen liegen soll. Alle Unkosten werden ersetzt. Agnes Schirmer, Lissa, i. P., Gartenstraße 11.

Schlossergesellen-papiere
auf den Namen Wyrwas Franciszek, Posen, Łączyńska 28, erkläre ich für ungültig.

Nähe
Steppdecken
Eichendorffstr. 9c, W. 4 (Chociszewskiego)

Musiktheorie
Akademie, Kontrapunkt, Instrumentationskunde, Komposition. Brandenburger Straße 10, Whg. 10. (Małeckiego)

Wer kann mir Nachricht über meinen Bruder
Edmund Wullert
geben? Nachricht erbittet gegen Rückerstattung d. Unkosten
Zygmunt Wullert,
Berliner Str. 41, W. 7 (Dąbrowskiego).

Zur Vergrößerung meiner
Sumpfbiber-Zucht
suche ich einen Teilhaber. Posen, Gut Golentschin. Konstantin Dębicki.